Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 213 **Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 17. September 1937.** **61. Jahrg.**

Das Problem der Landungen.

Normannenboote fahren über den Ärmelkanal. Herzog Wilhelm springt an Englands Strand. Sein Fuß strauchelt. Er schwankt. Er fällt. Er ist schon wieder auf den Beinen. Von seinen Armen rieselt der weiße Ufersand. Sein Auge blitzt zu den erschrockenen Rittern hinüber: „Bei Gottes Glanz! Ich nehme mit meinen Händen Besitz von diesem Land!“

In jenen Tagen, da der Normannenherzog in kühner Meeresfahrt vom Lande der Angelsachsen Besitz ergriff, entschied die Tapferkeit der Mannen im Nahkampf über Glück und Unglück bei einer Landung, zerschlugen noch nicht Fernkampfwaffen von der Stranddüne herab schon beim Ansteuern die Boote der Eroberer, nagelten noch nicht Stacheldraht und Maschinengewehre die Gelandeten auf einem schmalen Uferstreifen fest, gefährdeten noch nicht Wasserflugzeuge den Nachschub aus der Heimat. Wir lesen daher in der Kriegsgeschichte älterer und ältester Zeiten kaum je vom Mißlingen einer Landung jugendkräftiger Völker auf altem Kulturboden oder kolonialem Neuland.

Erst in den Tagen der Feuerwaffen schien größere Vorsicht geboten. Selbst Napoleon konnte nicht den Absprung zur Fahrt über das Ärmelmeer finden, sondern ließ seine Regimenter nach wochenlangem Warten aus Boulogne in ihre Quartiere abrücken, und im Weltkrieg haben uns die Dardanellenkämpfe des Jahres 1915 die ganzen Schwierigkeiten einer neuzeitlichen Landung handgreiflich miterleben lassen. Freilich weiß der Chronist des Weltkrieges auch von einer geglückten Landung, von der Eroberung der baltischen Inseln Ösel, Moon und Dagö durch die vereinigten deutschen See- und Landstreitkräfte zu berichten. Mustergültige Vorbereitung, tatenfrohes Zupacken führten dort just vor 20 Jahren zu einem vollen Erfolg, der freilich wesentlich durch die unzureichende Abwehrrüstung und die innere Zersetzung des Gegners erleichtert wurde.

Zur Stunde stehen wir wieder im Zeichen von Landungskämpfen, verfolgen wir mit Spannung das Wagnis Japans, von der Großstadt Schanghai aus auf Chinas Boden Fuß zu fassen. Wie vor fünf Jahren haben die veralteten Küstenwerke, die unterlegenen Flottenstreitkräfte der Chinesen die Landung selbst nicht verhindern können. Aber das Vordringen von der Küste in das Innere des Landes stieß auf die gleichen Schwierigkeiten wie damals und forderte schwere Opfer. Es entbehrt nun einmal der aus einer Schiffslandung angesetzte Angriff zunächst der nötigen Tiefe, die jeder Vorstoß heute haben muß, soll er nicht im zusammenfassenden Feuer der Abwehrwaffen zusammenbrechen.

Gewiß, auch der Angreifer zieht bei einem Landungsversuch in hohem Maße Nutzen aus den neuzeitlichen Kampfmitteln. Seine Schiffsgeschütze legen einen Feuerriegel vor die Landungsboote, seine Flugzeugmutterschiffe senden Bombengeschwader auf Bombengeschwader, seine Nebelgeräte breiten einen Schleier des Geheimnisses über sein Vorhaben. Aber der Verteidiger hat doch die stärkeren Trümpfe in der Hand, kann seine Abwehrwaffen so versteckt und gedeckt einbauen, so gewandt hin- und herschieben, daß sie von See aus nicht zu fassen sind und ihre vernichtende Kraft voll entfalten können.

Es ist dies auch das Ergebnis zahlreicher Landungsmanöver, die in diesem Jahre verschiedene Wehrstaaten abgehalten haben. England machte bei Singapore und Hongkong den Anfang. Die ganze Wucht seiner in Ostasien versammelten Land-, Luft- und Seestreitkräfte wurde eingesetzt, um die Verteidigungskraft dieser neu ausgebauten Stützpunkte seiner asiatischen Machtstellung neidvollen Nachbarn nachdrücklichst vor Augen zu führen. Amerika folgte. Es zog an der kalifornischen Küste unweit Los Angeles 5 Schlachtschiffe, 4 schwere Kreuzer, 2 Zerstörerflottillen, 2 Infanterie-Brigaden und zahlreiche Flugzeugstaffeln zu gemeinschaftlichen Übungen zusammen. Italien machte den Schluß. Schon die großen Flottenmanöver im Frühjahr vor der nordafrikanischen Küste in Anwesenheit des Duce standen unter dem Grundgedanken der Abwehr feindlicher Angriffe auf die Land- und Seebrücke zwischen den alten und neuen Provinzen des Imperiums, auf Sizilien, Tripolis und die sie verbindende Meeresstraße. Die Landmanöver in Sizilien nahmen den Gedanken in ausgeprägter Form wieder auf. Ein Gegner war bereits an der Westküste Siziliens gelandet. Es kam darauf an, ihn auf seine Schiffe zurückzuwerfen. Es gelang. Die Eindringlinge wurden in dem mit Drahtverhau und Flatterminen gespickten Dünengelände zum Stehen gebracht und durch den Vorstoß von Panzerkräften endgültig zu Boden gezwungen. Voll Stolz konnte am Schluß des Manövers Mussolini dem aufhorchenden Volk die Unverletzlichkeit Siziliens des Eckpfeilers des italienischen Weltreichs verkünden.

Manövererfahrungen, das wissen wir wohl, stehen auf unsicheren Füßen. Schiedsrichter können ihnen vor der Öffentlichkeit ohne große Mühe den politisch erwünschten Ausgang geben. Aber ganz darf man an ihnen, zumal wenn sie durch neuere Kriegserfahrungen gestützt werden, nicht vorübergehen und muß einsehen, daß es allein mit einem kecken Zupacken nach Art Wilhelm des Eroberers heute nicht mehr bei einer Landung getan ist. **Benary.**

Abschluß der Konferenz in Nyon.

Vereinbarung der Flottenchefs Englands und Frankreichs.

Die Mittelmeerkonferenz in Nyon ist, wie wir bereits berichtet haben, am Dienstag mittag mit der Unterzeichnung des „Abkommens über die Bekämpfung der U-Boot-Piraterie im Mittelmeer“ abgeschlossen worden. Der französische Außenminister Delbos wies in seiner Eigenschaft als Vorsitzender darauf hin, daß in Nyon nur das Problem der U-Boot-Angriffe geregelt worden sei. Andere ähnliche Probleme würden demnächst in Genf erörtert werden. Der Pakt werde sofort in Kraft treten und gehe über die Interessen der Anliegerstaaten des Mittelmeeres hinaus, weil er die Sicherheit der großen internationalen Schiffahrtsstraßen schütze. Litwinow glaubte nach seinen üblichen Phrasen Wert auf die Feststellung legen zu sollen, daß durch keine internationale Abmachung das Recht der Sowjetunion beschränkt werde, Streitkräfte im Mittelmeer ebenso wie in jedem anderen Meer zu haben, wenn sie es für notwendig halte. Der englische Außenminister Eden erklärte, auf eine Kommentierung des Abkommens verzichten zu wollen. Er wünsche nur die enge Mitarbeit aller interessierten Länder. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen.

Für die Kontrolle der Hauptverkehrsstraßen im Mittelmeer, die bei den Besprechungen von Nyon vereinbart worden war, wird, wie jetzt bekannt wird, eine außerordentlich große Flotten- und Luft-Streitmacht Englands und Frankreichs eingesetzt werden. Nach den Nyoner Beschlüssen sollten zwar von der englischen und französischen Flotte gemeinsam insgesamt nur 60 Zerstörer und Flottillenführerboote eingesetzt werden, doch haben, wie der „Lokal-Anzeiger“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, die Flottenchefs der beiden Mächte im Mittelmeer nunmehr vereinbart, daß gegebenenfalls die vereinigten englisch-französischen Mittelmeergeschwader in Stärke von insgesamt nicht weniger als 150 Einheiten, vom schwersten Schlachtschiff bis zum schnellen Torpedoboot zum Einsatz gegen die U-Boot-Piraten bereitstehen, falls der Einsatz der Zerstörer sich als unzureichend erweisen sollte. Die beiden Mächte haben darüber hinaus das Abkommen getroffen, sämtliche im Mittelmeer stationierten und verfügbaren Luftstreitkräfte in den Dienst der Bekämpfung der See-Piraten zu stellen.

Nach diesem Abkommen dürfen die Geschwader der beiden Flotten die gegenseitigen Flottenstützpunkte und die Luftstreitkräfte alle vorhandenen Flughäfen und Flugeinrichtungen, sogar die Flugzeugträger, benutzen. Die Vereinigung der im Mittelmeer befindlichen Seestreitkräfte Englands und Frankreichs ist in diesem Umfang seit dem Weltkrieg nicht mehr erfolgt. In Marinekreisen ist man der festen Zuversicht, daß es den vereinten englisch-französischen Seestreitkräften gelingen muß, die unbekannten U-Boot-Piraten im Mittelmeer endgültig zu stellen und, wenn möglich, an ihrer Tätigkeit ein- für allemal zu hindern.

Roms Antwort auf Nyon überreicht.

In der Antwort nimmt die Faszistische Regierung zur Kenntnis, daß allein das Tyrrhenische Meer im Falle des Beitritts Italiens zum Abkommen von Nyon der Überwachung Italiens anvertraut wird, während den Flotten Frankreichs und Englands das ganze Mittelmeer zur Überwachung überlassen werden soll, und betont, daß die daraus entstehende Lage Italien unannehmbar erscheint. Seine Lebensinteressen im Mittelmeer und die Tatsache, daß auf Italiens Verkehrslinien der größere Verkehr herrscht, fordern, daß Italien, ganz gleich in welcher Mittelmeerzone, mit jeder anderen Macht absolut paritätisch behandelt wird. Die italienische Antwort ist, wie in der Note mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt.

In diplomatischen Kreisen verlautet aus Genf, daß Frankreich und die Sowjetunion nicht willens seien, die italienische Forderung nach einer Parität bei der Kontrolle der Seestraßen im Mittelmeer anzuerkennen, obwohl die Britische Regierung sich für die Gewährung der Parität eingesetzt hat. Die englische Diplomatie hat aber trotz der ablehnenden Haltung Frankreichs und der Sowjetunion ihre Bemühungen nicht aufgegeben, Italien in den Kreis der Mittelmeer-Kontrollmächte einzubeziehen.

Brombergs großer Tag:

Die Truppenschau vor Marschall Śmigły-Rydz.

Bromberg, 16. September.

Der seit vielen Tagen durch festliche Vorbereitungen aus der Reihe des Alltags herausgehobene 15. September wurde trotz unbeständigen Wetters in Bromberg würdig begangen. Seit dem frühen Morgen herrschte in den Straßen der Stadt, die zu Ehren der von den Manövern heimkehrenden Armee einen Festschmuck angelegt hatte, wie ihn Bromberg vordem noch nie erlebte, ein unbeschreibliches Gedränge. Nicht nur im Zentrum, wo die Parade vor dem Obersten Führer der Armee stattfinden sollte, sondern auch in den Vororten hatte sich die Bevölkerung in den frühen Morgenstunden an den Straßen eingefunden, durch die von den verschiedenen Himmelsrichtungen her die einzelnen Truppenabteilungen ihren Einzug hielten. Doch nicht nur die Bromberger Bürgerschaft nahm an den Feierlichkeiten teil. Aus näher und weitergelegenen Dörfern und Städten hatten überfüllte Züge viele Tausende nach der Brahestadt gebracht, die an den Begrüßungsfeierlichkeiten der Armee teilnehmen wollten. Vom frühen Morgen an hatten Polizei, Feuerwehr und militärische Verbände den Ordnungsdienst übernommen und für die nötigen Absperrungen gesorgt.

Um 8.15 Uhr begrüßte der Posener Wojewode, Oberst Maruszewski, auf dem Posener Platz den Armee-Inspekteur, General Bortnowski, der die ganze Parade leitete. Um 8.40 Uhr erfolgte die Begrüßung im Namen der Stadt durch den Stadtpräsidenten Barciszewski an der Klarissenkirche.

Um 8,30 Uhr hatten die letzten Ehrengäste, denen Karten für die beiden großen Tribünen am Plac Wolności (Weltzienplatz) zur Verfügung gestellt waren, ihre Plätze eingenommen.

Gegen 8,45 Uhr fuhren, von der Menge lebhaft begrüßt, der Primas von Polen Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond und Ameebischof Gawlina an den Tribünen vor. Unmittelbar danach trafen in Autobussen die Stadtverordneten, und die Herren der Stadtverwaltung mit Stadtpräsident Barciszewski ein. Kurz vor 9 Uhr erschien eine neue Reihe von Autos, angeführt von dem Kraftwagen des Starosten Suski; es erschienen die Wojewoden Maruszewski-Posen und Minister Raczkiewicz-Thorn, ferner die Generalstabschefs von Finnland, Estland und Lettland. Um 9 Uhr traf im offenen Wagen, schon von weitem durch die jubelnden Zurufe der Menge angekündigt,

Marschall Smigły-Rydz,

ein. Der Marschall bestieg eine für ihn besonders errichtete Kanzel, von der aus er die Parade abnahm. Nachdem sich die Hochrufe auf den Marschall etwas gelegt hatten, hörte man Militärmusik, die das Eintreffen der ersten Truppen ankündigte. In einem offenem Militärauto fuhr der Armee-Inspekteur General Bortnowski im Stahlhelm vor, der den Wagen etwa 100 Meter vor den Tribünen verließ, um dann dem Obersten Führer der polnischen Armee mit gezogenem Degen Meldung zu erstatten.

Den Auftakt zu dem gewaltigen militärischen Schauspiel, das sich nun vor unseren Augen abrollen sollte, gab die vom polnischen Volk besonders geliebte

Kavallerie.

Unter Führung des Generals Abraham eröffneten die Ulanen-Regimenter die Parade. An der Spitze ritten auf prächtigen Schimmeln die schmucken Orchester sämtlicher Kavallerie-Regimenter. Die silbernen Fanfaren, mit den bunten Standarten, die Kesselpauken und dazu die schön tänzelnden Pferde — das alles bot ein ungewöhnlich schmuckes Bild. Mit lauten Rufen wurden die Soldaten begrüßt; denn gleich hinter den Kapellen ritten in Achterreihen die Ulanen, auf die aus zarten Händen ein ganzer Regen von Blumensträußen niederging. Aber nicht jeder Blumengruß erreichte den Soldaten, dem er gerade zugedacht war — der hatte ja jetzt auch keine Zeit, nach der jubelnden Menge zu schauen, sondern richtete seine Blicke auf den Marschall, der grüßend den Vorbeimarsch abnahm. Immer wieder bewundert wurde von den Zuschauern das ausgezeichnete Pferdematerial der Truppen.

Nachdem die lange Reihe der Reiter vorbeigezogen und das Pferdegetrappel in der Ferne abgeklungen war, kam in Achterreihen mit aufgepflanztem Bajonett die

Infanterie,

die sich bei den diesjährigen Manövern laut den Berichten der Manöverleitung besonders ausgezeichnet hatte. Auch hier lebhafter Jubel von seiten der Bevölkerung besonders herzlich, wenn man die Bromberger Regimenter zu erkennen glaubte. Die Schwierigkeiten des letzten großen

Chinesen-Front südlich von Peiping durchbrochen.

Im Raum südlich von Peiping ist am Mittwoch morgen in einer Frontbreite von 80 Kilometern die größte Schlacht seit Beginn der China-Kämpfe entbrannt. Die Front der chinesischen und der japanischen Armee verläuft in nordsüdlicher Richtung parallel zu der Eisenbahnlinie Peiping—Hankau. Wie die japanische Nachrichten-Agentur meldet, ist es dabei den Japanern gelungen, die chinesischen Linien zwischen der Bahnlinie Peiping—Pantingfu, die die Verbindung zwischen der alten Kaiserstadt und dem Sitz der Zentralregierung Nanking herstellt, in einer Tiefe von 15 Kilometern zu durchbrechen und den Übergang über den Jungtingfluß zu erkämpfen. Die Chinesen sollen in diesen Kämpfen etwa 1000 Tote neben Tausenden von Verwundeten auf dem Platz gelassen haben. Die Japaner geben ihre eigenen Verluste nur mit 8 Toten und 72 Verwundeten an.

Manövers und die Unbill der Witterung war einigen Bataillonen wohl anzusehen; aber immer wieder rissen sie sich zusammen und holten die letzte Kraft heraus, um vor dem Obersten Führer bestehen zu können.

In einer Pause dieser stundenlang währenden Truppenschau wurde dem Marschall immer wieder in lebhafter Art gehuldigt. Von den Tribünen stimmte man das Lied „Sto lat“ („Hundert Jahre möge er uns leben!“) an, das die Menge, die dicht gedrängt die beiden Straßenseiten besetzt hielt, begeistert mitsang. Auch die erste Strophe der „Rota“ wurde gesungen.

Dann zogen wieder in unaufhörlicher Folge die Männer der „Königin der Waffen“, die Infanteristen, vorüber. Ein unvergeßlicher Anblick: diese dicht gedrängte Masse von Soldaten mit Stahlhelmen, die sich an der Tribüne vorbeischob.

Es folgten Radfahrerabteilungen, es folgten die Pioniere mit ihren Prähmen und Brückenbaugeräten, mit Wagen für moderne Nachrichten-Übermittlung, Sanitätsautos, die daran erinnerten, daß dies alles ja schließlich nicht nur zur Freude, sondern „für den Ernstfall“ bestimmt ist.

Und immer wieder Blumen über Blumen, die auf Mann, Roß und Wagen niedergingen und die Straße zu einem Teppich machten. Das Pflaster war unterdessen derart glatt geworden, daß eine Abteilung des Städtischen Fuhrparks Sand streuen mußte.

Es folgten in ausgezeichneter Haltung die leichte und die schwere

Artillerie.

Neu waren an den schweren Geschützen die großen Autoräder, die den ausgezeichneten Pferden die Arbeit erleichterten.

Vom Publikum schon mit großer Ungeduld erwartet, kamen zuletzt auch

die motorisierten Truppen.

Die Straßen dröhnten wider von dem Geknatter der Motore. Angeführt von Motorradfahrer-Brigaden kamen die schwere Artillerie, kamen Flugabwehrgeschütze, Scheinwerfer und Flieger-Abteilungen, kamen Panzerautos und Waffen der Panzerabwehr, und während die kleinen und großen Tanks die Häuser erdröhnen ließen, brausten mehrere Flugstaffeln über das Paradegelände hinweg. Gerade diese motorisiere Truppe wurde von der Menge mit besonders lebhaftem Beifall begrüßt und umjubelt. Der beim Vorbeizug dieser Abteilungen einsetzende Regen konnte die Zuschauer nicht vertreiben; sie hielten aus, um sich das glänzende Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Von 9 bis 13.40 Uhr hatte die Parade gedauert. Die Ordnung war gut aufrecht erhalten. Die Menge hatte Disziplin gewahrt. Zu Fuß begab sich Marschall Smigly-Rydz, begleitet von seiner Umgebung, mitten auf dem Fahrdamm nach dem Hotel Adler. Jetzt stürmte ihm die Menge von den Bürgersteigen her entgegen, so daß die hohen Offiziere sich nur schwer einen Weg bahnen konnten. Mit Hochrufen auf die Armee und ihren Führer klang die große Truppenschau aus, die ein ausgezeichneten Ausschnitt aus dem Bilde lieferte, das heute die polnische Armee darstellt.

Im Anschluß an die Parade fand im Hotel Adler ein Essen statt, in dessen Verlauf Marschall Smigly-Rydz seiner Befriedigung über die gute Organisation und den trefflichen Verlauf der Parade Ausdruck gab. Sodann begab sich der Marschall zum Hauptbahnhof, um die Rückreise nach Warschau anzutreten.

*

Nach dem Abschluß der Manöver

hatte Marschall Smigly-Rydz — wie die PAT meldet — in der Nähe von Exin für die allein eingeladenen Generalstabschefs der Baltischen Staaten, sowie für die Manöverleitung und die Kommandeure der einzelnen Abteilungen ein Frühstück gegeben. Vor dem Frühstück hielt der Marschall eine Ansprache, in der er das enge Freundschaftsverhältnis betonte, das Polen mit den Baltischen Staaten verbindet. Sodann nahm der Marschall die Dekorierung der fremden Offiziere mit polnischen Orden vor, wobei der Generalstabschef der lettischen Armee, General Hartmanis, das Große Band des Ordens der Wiedergeburt Polens erhielt, der Generalstabschef der estländischen Armee, General Reeck, das Goldene Verdienstkreuz zum zweiten Male, sodann der Generalstabschef der finnischen Armee, General Oesch, das Goldene Verdienstkreuz. Hervorgehoben wird in dem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur, daß die Generale Reeck und Oesch schon andere hohe polnische Ordensauszeichnungen besitzen. Auch andere ausländische Offiziere wurden mit Orden ausgezeichnet. In herzlichen Worten dankte im Namen dieser Offiziere General Reeck für die Ehrungen.

Wasserkorso auf der Brahe.

Seitdem die Burgunderritter oder später die polnischen Starosten auf der „Burg an der Brahe“ über dem Fischmarkt hausten, hat wohl der kleine, aber wichtige Fluß, der Bromberg groß werden ließ, noch kein solch prächtiges Fest über sich ergehen lassen, als es der Wasserkorso war, den wir am Mittwoch abend zur Feier der polnischen Armee erlebten. Wir sind von den Wianki-Feiern her, bei denen der sagenhaften Prinzessin Hedwig der Brautkranz nachgeworfen wird, schon mancherlei gewöhnt, aber so viel Volk haben wir an den Ufern der Brahe noch nicht gesehen. Fast beängstigend dicht gedrängt standen die Menschenmauern, und doch ist nicht einmal der kleinste Bube ins Wasser gefallen.

In den Johannis-Nächten, denen die Wianki-Feier gehört, ist die Luft warm, und man steht besser im Freien, als daß man zu Hause bleibt. Die September-Abende aber pflegen in unseren Breiten schon kühl zu sein. Trotzdem hielten die Zehntausende mit bewundernswerter Freudigkeit aus, ließen sich von Kanonenschlägen erschrecken, von himmelstürmenden Raketen überstrahlen und von den Reizen des auf dem Rücken der Brahe sich entwickelnden Korsos der prächtig geschmückten Boote und Kähne fesseln.

Auf dem Fischmarkt stand eine große Ehrentribüne mit einer Loge davor, in der man wohl eigentlich den bereits nach Warschau abgereisten Marschall Smigly-Rydz erwartet hatte. An seiner Stelle vertrat der Armee-Inspekteur, General Bortnowski, die gefeierte Armee, an dessen Seite wir den Wojewoden Maruszewski aus Posen, den von seiner früheren Bromberger Dienstzeit her bekannten Korpsführer, General Thomée aus Thorn, sowie als Vertreter der polnischen Marine den Vizeadmiral Bergel bemerkten.

Veranstalter des Abends mit seinem reichhaltigen Programm war das polnische „Weiße Kreuz“; das ist jene Organisation, die sich (nicht wie der Verein gleichen Namens im Reich um die Hebung der Sittlichkeit), sondern um die Fürsorge des polnischen Soldaten durch Heimbeschaffungen, Büchereien usw. bekümmert. Veranstalter waren aber auch alle Kreise des arbeitenden Bromberg, besonders jener Stände, die zum Wasser nähere Beziehungen unterhalten. Auf dem großen Frachtkahn „Brda“ des „Lloyd Bydgoski“ kam das Wappen Brombergs angeschwommen und aus seinem Tor traten die Vertreter aller Berufe von Bromberg Stadt und Land, die den Führern der Armee ihre Huldigung, teilweise auch Geschenke darbrachten.

In einem überaus reichhaltigen Programm wurde dann, begleitet durch Militärmusik und Chorgesänge, unterbrochen durch Tanzvorführungen auf hohem Podest, auf dem alten Brahefluß das Leben der neuen Zeit symbolisch dargestellt. In das Gewimmel der Kajaks- und Ruder-Boote, unter denen auch der deutsche RC „Frithjof“ zu sehen war, mischte sich die Freude der Menschenmassen, die, im Glanz der Leuchtkugeln und des prächtigen silbernen Wasserfalls von der Theaterbrücke her den würdigen Abschluß des großen Tages der Armee in Bromberg erlebten.

Der Feind steht in der Normandie.

Die größten französischen Manöver seit Kriegsende haben begonnen.

„Der Feind ist in Calvados eingefallen!“ Diese Worte klingen wie ein Alarmruf und sollen es auch sein, denn sie stellen militärisch gesehen die Grundidee der diesjährigen großen französischen Herbstmanöver dar. Calvados ist der Name eines französischen Departements in der Normandie. Der Name stammt von dem dort hauptsächlich hergestellten Obstbranntwein, Calvados genannt. Das Land selbst ist dem Nichtfranzosen kaum bekannt, nur die an der Küste liegenden Badeorte Trouville und Deauville genießen internationalen Ruf.

Daß die Manöver gerade in die Normandie verlegt worden sind, ist in doppelter Hinsicht von großem Interesse. Zunächst unterstellt die Generalidee die Möglichkeit, daß eine feindliche Armee von der Kanalseite her ohne eine Gegenwirkung landen und in die Normandie eindringen kann. Auf der anderen Seite bietet die natürliche Beschaffenheit des Landes eine Fülle von Schwierigkeiten für motorisierte Truppen. Die Manöver sollen also zeigen, ob es möglich ist, in einem von Schluchten und engen gewundenen und tief in die Erde eingreifenden Straßen ganze Divisionen auf Lastwagen und Motorrädern zu bewegen. Deshalb sind nicht weniger als 3500 selbstfahrende Fahrzeuge zusammengezogen worden. 50 000 Mann marschieren und reiten.

An der Kanalküste ist das Land zunächst flach, steigt dann aber allmählich auf 350 Meter an. Das Kreideland der Pays d'Auge und die Juragebiete der Campagne de Caen sind für den militärischen Zweck der Manöver außerordentlich geeignet. Das Acker-, Wiesen- und Weideland ist bedeckt mit kleineren Wäldern und Gehölzen, Hecken und Einschnitten. Eine Reihe kleiner Dörfer liegt fast in Hohlwegen verborgen, dementsprechend schlängelt sich auch eine Reihe von Flüßchen und Bächen durch dieses eigenartige Land, durch das bisher noch keine modernen Automobilstraßen gelegt worden sind.

Um die Probleme der raschen Fortbewegung der Truppen in Angriff und Abwehr werden sich deshalb in der Hauptsache die Manöver drehen. Die rote Armee, die unter dem Befehl des Generals Herscher steht und die die Rolle des in die Normandie einfallenden Feindes darzustellen hat, ist nach der Manöveridee am Tage des Beginns ziemlich weit in das Land eingedrungen. Die blaue Armee, unter dem Befehl des Generals Boris, befindet sich im Anmarsch. Sie hat die Aufgabe, den „Feind“ aus dem Land wieder herauszuwerfen und an die Küste zurückzudrängen. Die oberste Leitung der Manöver liegt in den Händen des Generals Hernig, der Mitglied des Obersten Kriegsrats und Militärgouverneur von Straßburg ist. Drei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriebrigade bilden den Kern der Kampftruppen. Dem Manöverzweck entsprechend sind besonders die technischen Truppen außerordentlich stark eingesetzt worden. Die Bedeutung der Manöver wird durch die Gegenwart des Kriegsministers und des Generalstabschefs unterstrichen. Der englische Kriegsminister und der englische Generalstabschef, die Generalinspekteure der polnischen und tschechoslowakischen Armee und Generalstäbler des Schweizer Heeres nehmen an diesen Manövern teil, die die größten seit Beendigung des Krieges sind.

Nach dem Pariser Bombenattentat.

100 000 Frank für die Ergreifung der Attentäter.

Aus Paris wird gemeldet:

Innenminister Dormoy gibt bekannt, daß er eine Prämie von 100 000 Frank für die Aufklärung der beiden Bombenattentate in die Pariser Innenstadt ausgesetzt hat. Kriminalbeamte sind nach Südfrankreich, und zwar besonders nach Perpignan und nach Toulouse, abgereist, da die Polizei einen Zusammenhang zwischen den Bombenattentaten der letzten Monate in Cerbère und den Anschlägen auf die Pariser Gebäude annehmen zu können glaubt. Auffällig ist, daß verschiedene bekannte Anarchisten aus Toulouse plötzlich verschwunden sind. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß in der letzten Zeit in Sprengstoffabriken Sprengstoff gestohlen worden sei. Nicht alles gestohlene Material sei nach dem bolschewistischen Spanien geschmuggelt, sondern zum Teil unter die politischen Organisationen in Frankreich verteilt worden. Die Blätter erinnern auch daran, daß in der letzten Zeit mehrere Dampfer in französischen Häfen anlegten, die neben anderem Kriegsmaterial auch Sprengstoff an Bord hatten. Der „Matin“ stellt z. B. fest, daß sechs Fälle bekannt seien, die in den letzten vier Monaten zu verzeichnen gewesen wären, bei denen ausländische Dampfer in französischen Häfen viele Tonnen Kriegsmaterial und Pulver ausgeladen hätten. Man müsse sich fragen, wohin dieses Pulver gekommen sei.

Angesichts der Verleumdungen, die ein Teil der Pariser Presse im Zusammenhang mit den Pariser Sprengstoffattentaten gegen die „faszistischen Staaten“ ausgestreut hat, hat Delbos die Blätter gebeten, in der Nennung ausländischer Regierungen vorsichtiger zu sein. Der „Jour“ hat darüber hinaus das Zeugnis eines hervorragenden französischen Chemikers eingeholt, nach dem das bei den Anschlägen angewandte Tolit zu den bekanntesten Sprengstoffen der Welt gehöre, in allen Ländern hergestellt werde und selbst in einem photographischen Atelier erzeugt werden könne. Aus seiner Verwendung ergeben sich also keinerlei Anhaltspunkte für seine Herkunft.

Autonomie für die Slowakei gefordert.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat soeben der Vorsitzende der von Hlinka geführten oppositionellen slowakischen Volkspartei, der Vertreter der überwiegenden Mehrheit der slowakischen Bevölkerung, beschlossen, gleich zu Beginn der parlamentarischen Session einen Antrag auf Zuerkennung der Autonomie für die Slowakei einzubringen.

Im nächsten Jahr feiert die ganze Slowakei den 20. Jahrestag der Unterzeichnung des Pittsburger Vertrages, in dem den Slowaken die Autonomie nach zehn Jahren Bestandes der Tschechoslowakischen Republik zugesichert wurde. Diese Feiern werden in der ganzen Slowakei in größtem Umfang veranstaltet. Es werden auch Slowaken aus Amerika anwesend sein, die die von den Tschechen oft geleugneten Pittsburger Verträge mit unterzeichnet haben. In Prag wird die durch die Slowakei gehende Autonomiewelle mit großer Besorgnis beobachtet.

Zerfall der Rotfront in Spanien.

Wie die polnische Presse über Wien meldet, steht in Barcelona der Ausbruch einer neuen Revolution bevor. Nach Berichten aus französischen Quellen hat der Konflikt zwischen Kommunisten und Anarchisten jetzt den Höhepunkt erreicht. Das Fiasko der Volksfront sowie die brutale Tätigkeit der Moskauer GPU in Katalonien haben schließlich der Bevölkerung die Augen geöffnet. Die Volksfront in Katalonien befindet sich am Vortage des vollkommenen Zerfalls, besonders in Anbetracht der neuen Offensive der nationalen Truppen.

In Barcelona, so heißt es in der Meldung weiter, herrscht allgemein die Überzeugung, daß die Valencia-Regierung unverzüglich mit dem Eintritt des Winters werde kapitulieren müssen. Schließlich wird aus denselben Quellen berichtet, daß der Telephonverkehr zwischen Barcelona und Paris sowie zwischen Valencia und Paris unterbrochen ist.

Erklärung des Danziger Senats

zum neuen polnisch-Danziger Zwischenfall.

Über den neuen polnisch-Danziger Zwischenfall, über den wir gestern nach der Polnischen Telegraphen-Agentur berichtet haben, gibt die Pressestelle des Danziger Senats folgende Erklärung ab:

Durch Verfügung des Polizeipräsidenten ist die Einfuhr und Verbreitung der polnischen Zeitungen „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ und „Kurjer Baltycki“ in Danzig verboten worden. Trotzdem sind Exemplare der verbotenen Zeitungen von polnischen Postbeamten ausgetragen und den Beziehern zugestellt worden. Da es den völkerrechtlichen Grundsätzen und den Grundsätzen des Gastrechts widerspricht, daß Maßnahmen der Danziger Polizei durch die polnische Post in Danzig verhindert werden, ist die polnische diplomatische Vertretung vom Senat gebeten worden, die nötigen Maßnahmen zu treffen, daß die polnische Post in Danzig nicht Handlungen vornimmt, die nach dem Gesetz des Danziger Staates gesetzwidrig und strafbar sind.

Günstiger Danzig-Bericht der Genfer Kommission

Der Völkerbundkommissar für Danzig, Professor Burckhardt, ist in Genf eingetroffen. Er hat, entsprechend dem ihm vom Rat erteilten Auftrag, einen Bericht über die Lage in der Freien Stadt ausgearbeitet. Nach diesem Bericht ist die Situation derart günstig, daß für den Rat keine Veranlassung bestehe, sich während der Tagung mit der Danziger Frage zu befassen.

---

16. Deutsches Turn- und Sportfest 1938 in Breslau.

Aus Breslau meldet DNB:

Der Führer hat die Durchführung des 16. Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau genehmigt.

Der Führer hat alle Dienststellen von Partei und Staat angewiesen, das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 zu fördern.

Filchner in Leh eingetroffen.

Wie aus Bombay gemeldet wird, ist der deutsche Forscher Filchner in Leh (Kaschmir) eingetroffen.

Die Türkei will wieder in den Völkerbundrat.

Der türkische Außenminister Ruschdi Aras hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem er die Absicht der Türkei ankündigt, bei der 18. Vollversammlung die Wiederwahl der Türkei in den Völkerbundrat zu beantragen, da die Sicherung des Friedens im Mittelmeer für den allgemeinen Frieden in Europa von größter Wichtigkeit sei.

Schärfste Ablehnung eines Judenstaates.

Das arabische Zentralkomitee in Jerusalem sandte am Dienstag ein Telegramm an den Völkerbund, das die schärfste Ablehnung jedes Teilungsplanes, der in Palästina einen Judenstaat schaffe, mitteilt. Die Araber fordern dagegen die Anerkennung ihres Rechts der völligen Unabhängigkeit im eigenen Lande, weiter Einstellung jedes Versuchs, in Palästina ein „jüdisches Nationalheim“ zu schaffen, ferner die Einstellung der jüdischen Einwanderung, das Verbot, an Juden Land zu verkaufen, und schließlich die Aufhebung des britischen Mandats über Palästina, sowie den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen dem Arabischen Palästinastaat und England.

Dr. Patien — holländischer Außenminister.

Der bisherige holländische Gesandte in Brüssel, Dr. Patien, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 zum Minister des Auswärtigen Amtes ernannt worden. Bisher wurde das niederländische Außenministerium vertretungsweise durch den Ministerpräsidenten Dr. Colijn verwaltet.

Wasserstand der Weichsel vom 16. September 1937.

Krakau — 1,18 (— 0,60), Zawichost + 2,00 (+ 1,96), Warschau + 1,57 (+ 1,19), Plock + 0,57 (+ 0,53), Thorn + 0,38 (+ 0,43), Fordon + 0,46 (+ 0,62), Culm + 0,34 (+ 0,40), Graudenz + 0,54 (+ 0,60), Kurzebrak + 0,68 (+ 0,73), Piekel + 0,06 (+ 0,1[illegible]), Dirschau + 0,01 (+ 0,04), Einlage + 2,34 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Henner Henkel schlug Donnald Budge.

Nach einem harten Zweisatz-Kampf mit 6:4 und 10:8 ist es jetzt dem jungen Deutschen Henner Henkel gelungen, den Amerikaner Donnald Budge, zu schlagen.

Der junge Amerikaner Bobby Rigs, der früher schon in der amerikanischen Meisterschaft einen harten Fünfsatzkampf Gottfried von Cramm liefern mußte, mußte sich auch diesmal wieder mit 2:6, 8:6 und 6:4 geschlagen geben.

Frl. Jedzejowska schlug Marie-Luise Horn, die in Amerika eine überraschend starke Form gezeigt hat und auch diesmal ein sehr schönes Spiel lieferte, erst nach einem harten Kampf 6:4, 9:6.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 16. September.

Etwas milder als bisher.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet allgemein milderes und trockenes Wetter an.

Die Berliner Philharmoniker in Bromberg.

Am heutigen Donnerstag treffen in Bromberg nach ihrem erfolgreichen Gastspiel in der Posener Universitäts-Aula die Berliner Philharmoniker in der Brahestadt ein. Unter ihrem Dirigenten Hans von Benda werden sie im hiesigen Stadttheater das seit einigen Tagen angekündigte Konzert geben, in dessen Rahmen der bekannte Pianist Professor Winfried Wolf als Solist auftreten wird.

Zweifellos wird das gesamte kulturelle Bromberg sich aus Anlaß dieses Konzerts im Stadttheater ein Stelldichein geben. An der Theaterkasse sind noch einige Karten erhältlich.

„Tüchtige" Verkaufsagenten.

Trübe Erfahrungen hatte der Inhaber des hiesigen Bildergeschäfts „Venecja", Franciszek Ziolkowski, mit seinen Verkaufsagenten, dem 30jährigen Feliks Różański, dem 31jährigen Tadeusz Staśkiewicz und dem 54jährigen Władysław Mruk, gemacht. Außer diesen dreien war noch der 36jährige Marjan Kusz beschäftigt, der gleichfalls die Tätigkeit eines Verkaufsagenten und eines Inkassenten versah. Die Leute arbeiteten gegen Provision, wobei sie für je ein verkauftes Bild auf Teilzahlung 12 Prozent erhielten, die sich aber entsprechend erhöhten, sofern der Verkauf gegen Barzahlung erfolgte. Kusz, der sich eines ganz besonderen Vertrauens seines Arbeitgebers erfreute, erhielt für das Inkasso 10 Prozent. Różański, Staśkowski und Mruk begannen seit 1935 ihre Einnahmen eigenmächtig dadurch zu erhöhen, daß sie zum Schaden ihres Arbeitgebers Bilder auf eigene Rechnung verkauften. Um eine vorzeitige Entdeckung ihrer unerlaubten Transaktionen zu erschweren, führten sie nach wie vor für die jeweils durch sie auf Teilzahlungen verkauften Bilder kleinere Beträge an den Inkassenten Kusz bzw. an ihren Chef ab. Nebenbei jedoch verkauften sie die Bilder zu einem bedeutend niedrigeren Preis und füllten die Verkaufsverträge mit fiktiven Namen aus, so daß es ihnen auf diese Weise gelang, im ganzen 344 Bilder auf eigene Rechnung zu verkaufen und der Firma, wie diese feststellte, einen Schaden von 16 000 Złoty zuzufügen. Kusz, der von diesen Veruntreuungen wußte, unterließ es, seinem Chef davon Mitteilung zu machen. Alle vier hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten bekennen sich teilweise zur Schuld, wollen jedoch weniger Bilder als wie in der Anklageschrift angegeben, verkauft haben. Nachdem als Zeuge der geschädigte Firmeninhaber ausgesagt hatte, der die Angeklagten belastet, verurteilt das Gericht nach Schluß der Beweisaufnahme Różański und Staśkowski zu je 1½ Jahren Gefängnis, Mruk zu 8 Monaten und Kusz zu 10 Monaten Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde vom Gericht ein 5jähriger Strafaufschub gewährt.

§ Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch an der Ecke Bahnhofstraße und ul. Warminskiego (Gammstraße). Gegen 11,30 Uhr fuhr eine Autotaxe, in der sich zwei Passagiere befanden, nach dem Bahnhof, als aus der Warminskiego (Gammstraße) ein Lastauto kam. Um einen Zusammenstoß zu verhindern, bog der Chauffeur der Autotaxe nach links aus und fuhr auf den Bürgersteig. Dabei prallte der Wagen gegen die Mauer des Hauses der Firma Grajnert. Unglücklicherweise befand sich gerade dort die 22jährige Ehefrau Stefania Witkowska, Ścieżka (Bahnweg) 8. Die Frau wurde von dem Auto gegen die Mauer gepreßt und brach mit schweren Verletzungen zusammen. Im Diakonissenkrankenhaus, wohin man die Verletzte mit Hilfe des Rettungswagens gebracht hatte, wurden so schwere Beinverletzungen festgestellt, daß beide Beine amputiert werden mußten. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

§ **Gasvergiftung im U-Boot.** Bei dem Wasserkorso, der gestern abend auf der Brahe durchgeführt wurde, kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Die Eisenbahner hatten ein Boot als Unterseeboot ausgestattet. In der Kabine desselben befand sich der 29jährige Eisenbahnschlosser Edmund Grajkowski, Warszawska (Karlstraße) 21. Infolge ausströmender Gase erlitt der Genannte eine Vergiftung, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Mit Hilfe der Rettungswache brachte man ihn in das Städtische Krankenhaus, wo er bald ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnte.

§ **Ohne Bremse die Windmühlenstraße herunter.** Am Mittwoch morgen kam die Wiatrakowa (Windmühlenstraße ein Militärfuhrwerk, auf dem zwei Soldaten saßen, herunter. Da der Wagen keine Bremse hatte, war es den Soldaten nicht möglich, den Wagen, der ein immer schnelleres Tempo einschlug, zum Halten zu bringen. Der Lenker wollte einen Zusammenstoß mit anderen Fahrzeugen verhindern und riß die Pferde zur Seite auf den Bürgersteig. Dabei schlug eines der Tiere gegen die Mauer des Hauses Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 3 und brach tot zusammen. Das andere Pferd durchschlug die geschlossene Haustür und blieb unverletzt im Flur stehen. Die Soldaten kamen ebenfalls unverletzt davon.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der Grunwaldzka 88 wohnhafte 31jährige Schlossermeister Edward Kloska. Der Genannte hat sich beide Beine verbrannt und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein unverbesserlicher Einbrecher** hatte sich in dem bereits siebenmal vorbestraften 24jährigen Paul Krause vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt ist die 58jährige Ehefrau Pelagja Olszewska. **Krause drang in der Nacht zum 10. Januar d. J. in die Wohnung der hier wohnhaften Marja Marszałek ein und entwendete 200 Złoty in bar, eine Herrenuhr und einen Wecker. Einige Tage später stahl er aus dem Stall des Anton Moskalik drei Kaninchen und zwei Hühner. Dem Otto Bossak entwendete er aus dem Stall ein Kaninchen und zwei Hühner. Im März d. J. drang er nach Eindrücken der Fensterscheibe in die Wohnung des hier wohnhaften Fleischers Anastazy Winowiecki ein, begab sich dann zur Küche und nahm aus einer dort hängenden Lederjoppe ein Bund Schlüssel, mit denen er dann die Fleischerwerkstatt öffnete und etwa 175 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 450 Złoty stahl. Weiter stahl er aus einem Keller zum Schaden des hier wohnhaften Alfons Głowiński 20 Kilogramm Fett und 4 Kilogramm Schmalz. Die Mitangeklagte Olszewska war Abnehmerin eines Teiles der Diebesbeute. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich nur teilweise zur Schuld bekennt, zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängnis und zum Aufenthalt in einer Anstalt für Unverbesserliche. Die Olszewska erhielt 10 Monate Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe.**

Hat man den Wind gegen sich, so ist das nur ein Grund, um so stärker auszuschreiten. — Langbehn.

---

h **Czarnikau** (Czarnków), 15. September. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe führte am 13. d. M. ihre Monatsversammlung durch, in der der Obmann zunächst des verstorbenen Mitglieds Kaufmann Bernhard Schiefelbein gedachte. Nachdem die Bedingungen zur Überleitung unserer Sterbekasse in eine Ortsgruppenversicherung bei der Provinzialversicherung bekanntgegeben wurden, schlossen sich 45 Mitglieder derselben an. Damit ist der Bestand unserer bisherigen Sterbekasse dank der Bemühungen der Verbandsleitung gesichert. Nach einer Aussprache über verschiedene Angelegenheiten schloß der Obmann die Versammlung.

Auf dem Pferde-, Rinder- und Schweinemarkt herrschte ein sehr starker Auftrieb, dem allerdings nur geringe Kauflust gegenüberstand, die auf die Preise drückte. Brauchbare Arbeitspferde brachten 150—250 Złoty, für besseres Material wurden 300—450 Złoty gefordert. Für Milchkühe zahlte man 180—240 Złoty, für Färsen 90—150 Złoty, für Fresser 60—80 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 12—18 Złoty das Paar, Läufer 25—30 Złoty das Stück. Auf dem Krammarkt herrschte bis Nachmittag reger Handel.

ss **Gnesen** (Gniezno), 15. September. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich der 41jährige Landwirt Walenty Budzyński aus Wierzyce und dessen 40jährige Ehefrau Julianna wegen Totschlags zu verantworten. Beiden wurde zur Last gelegt, am 20. Mai d. J. die Mutter der Angeklagten, die 70jährige Ausgedingerin Rozalia Hoffmann, in derselben Ortschaft erschlagen zu haben. Zwischen den Angeklagten und der Greisin war es des Leibgedinges wegen öfters zu Streitigkeiten gekommen. Während einer solchen Auseinandersetzung am genannten Tage stürzte sich B. wütend auf die Greisin und schlug sie. Infolge der Körperverletzungen und Rippenbrüche trat nach kurzer Zeit der Tod ein. Während der Untersuchungshaft und der Gerichtsverhandlung wollten sich die Angeklagten nicht zur Schuld bekennen. Nach dem Zeugenverhör, der Anklagerede des Staatsanwalts und der Verteidigung des Rechtsanwalts Dr. Pietrowicz begab sich der Gerichtshof zur Beratung. Nach fast einer Stunde verlangte plötzlich der Angeklagte Budzyński noch einmal den Gerichtshof, dem er dann den ganzen Verlauf der schändlichen Tat schilderte und seine Schuld eingestand. Darauf wurde er nur zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet. Seine angeklagte Frau wurde freigesprochen. Auf die Zuhörer hat das Geständnis des Verbrechers einen tiefen Eindruck gemacht.

z **Inowrocław**, 15. September. In einer der letzten Nächte haben unermittelte Täter die Front der jüdischen Geschäfte mit antijüdischen Aufschriften, sowie mit übelriechender Flüssigkeit beschmiert. Auch stellten sich vor einer Anzahl jüdischer Geschäfte junge Leute auf und empfahlen den Käufern ihre Einkäufe nur in christlichen Geschäften zu tätigen. Im Zusammenhang damit kam es in der ul. św. Ducha zu einer Auftritt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Dem Eisenbahner Ludwig Boganski wurde in der Orlowoerstraße ein Fahrrad gestohlen. Bei der Verfolgung des Täters wurde dieser von einem Kellner hinter den Kirchhöfen gestellt. Dieser wollte mit Gewalt dem Dieb das gestohlene Fahrrad entreißen, doch wurde er bei dem Kampf von einem anderen Banditen durch Schläge derartig verletzt, daß er den Dieben die Beute überlassen mußte.

Ein Feuer brach bei dem Landwirt Tomczak in Sikorowo aus, welches die Scheune, zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten, sowie die Viehställe einäscherte. Die Löschaktion war durch Wassermangel behindert. Der Schaden beträgt etwa 18 000 Złoty.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 15. September. In einer der letzten Nächte stahlen Diebe dem Besitzer Otto Wagner in Chełmce einige Zentner Schrot und ein Pferdegeschirr. Ferner entwendeten Diebe bei dem Landwirt Chudzinski ein Schwein von ungefähr zwei Zentnern Gewicht. Schließlich drangen Diebe in die Wohnung des Ausgedingers Mikołaj Białaczyk ein und plünderten diese vollständig aus.

Posen (Poznań), 14. September. Heute vormittag 10 Uhr erfolgte von der katholischen St. Magdalenenkirche in St. Lazarus aus die Beisetzung des durch Mörderhand gefallenen Oberpolizisten Pinczak auf dem katholischen Friedhof in Gurtschin. Mehrere tausend Personen gaben dem so jäh aus dem Leben Gerissenen das letzte Geleit. Ungezählte wertvolle Kränze und Blumenspenden, die von Vorgesetzten und Kameraden des Verstorbenen, sowie besonders von der Bevölkerung des Stadtteils St. Lazarus gespendet waren, legten Zeugnis ab von der Beliebtheit des Verstorbenen. Mit Rücksicht auf den Riesenandrang zu der Beisetzung hatte die Polizei besondere Absperrmaßnahmen getroffen. Der heutige Wochenmarkt von St. Lazarus, der sonst von mehreren tausend Personen besucht zu werden pflegt, war fast ganz menschenleer.

Der Mörder Wroński des Oberpolizisten Pinczak hat vor 12 Jahren bereits auf dem Wege zwischen Żyrardów und Milanowek bei einer Autofahrt den Chauffeur erschossen und seiner Barschaft von 10 Złoty beraubt. Vom Gerichtshof wurde er damals für unzurechnungsfähig erklärt und in einer Anstalt für Geisteskranke gebracht. Aus dieser wurde er später als angeblich geheilt entlassen.

S **Samotschin** (Szamocin), 15. September. Nach einem Probealarm der Feuerwehr am Markt ermahnte der Bürgermeister die Feuerwehrleute zur Pflichttreue und richtete an die Bürger einen Appell zu moralischer und materieller Unterstützung.

Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt verlief sehr ruhig. Angesichts der Futtermittelknappheit waren die Preise für Rindvieh und Pferde niedriger. Der Auftrieb betrug 268 Stück Rindvieh und 120 Pferde. Die zahlreichen Verkaufsstände auf dem Krammarkt konnten nur geringen Umsatz erzielen.

Die letzte Stadtverordnetensitzung war nur von acht Stadtverordneten besucht. Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister verlas der Vorsitzende der Revisionskommission das letzte Revisionsprotokoll, welches angenommen wurde. Das Marktreglement wurde dahin abgeändert, daß Händler bereits eine Stunde nach Beginn des Marktes von den Produzenten kaufen können. Der Gemüsemarkt wird vom Wilhelmsplatz nach dem Markt zurückverlegt. Es werden die Verkaufsbedingungen und Taxe zum Verkauf des Hauses Allee 7 beschlossen. Der Schornsteinfegerbezirk soll wie bisher belassen werden. Nach einigen Interpellationen, u. a. wegen Geschäftsschluß der Gastwirtschaften, die keinen besonderen Eingang haben, fand noch eine geheime Sitzung statt.

Professor David Katz ausgepfiffen.

Nach einer Meldung aus Stockholm kam es bei der Amtseinführung und Antrittsvorlesung des jüdischen Professors David Katz an der dortigen Universität zu einem heftigen Proteststurm. Katz ist gegen den Widerstand des Universitätskanzlers und anderer schwedischer Persönlichkeiten zum ersten Inhaber der sogenannten Enerothschen Professur berufen worden, deren Aufgabenkreis durch den Schöpfer der Stiftung zwar unklar formuliert war, aber zweifellos Vorlesungen in Nationalethik vorsah. Katz hat sich hauptsächlich mit Tierpsychologie beschäftigt. In größeren und kleineren Gruppen verließen demonstrativ die nationalgesinnten schwedischen Studenten den Saal. Die Universitätsbehörden forderten Polizei an, um die vor der Hochschule versammelte Menschenmenge zu zerstreuen. Katz und seine Frau wurden, als sie im Auto wegfuhren, ausgepfiffen.

Im Eisenbahnwagen.

Von **Aramis**-Warschau.

In ein Abteil zweiter Klasse, wo sich schon zwei Reisende befanden, trat ein dritter, und ihm folgte ein Gepäckträger mit einem Koffer und einer Menge kleiner Pakete.

Nachdem das Gepäck untergebracht war, nahm der Reisende bequem auf der Bank Platz und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Plötzlich richtete sein Nachbar an ihn die höfliche Frage:

„Nicht wahr, Sie rauchen? Dürfte ich Sie wohl um Feuer bitten?"

„Bitte sehr", erwiderte der Angeredete und zog an der Zigarette, die er im Munde hatte, doch es zeigte sich, daß sie ausgegangen war.

„Dann darf ich Sie vielleicht um ein Streichholz bitten?" drängte der andere.

„Leider habe ich keins bei mir", erwiderte der Reisende, griff unwillkürlich in die Tasche und sagte dann:

„Aber das macht nichts. Ich werde auf den Gang gehen und mich nach Feuer umsehen. Im Nachbarabteil sind sicher Raucher."

„Aber ich bitte Sie. Warum wollen Sie sich die Mühe machen? Ich kann ja selbst gehen."

„Ist ja nicht der Rede wert", meinte der Reisende. „Ich bin gleich wieder da."

Er kam tatsächlich schnell zurück, denn kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, als er sie schon wieder öffnete und eine brennende Zigarette hatte.

Sein Nachbar nahm hastig Feuer, und auch der andere Reisende meldete sich:

„Darf ich bei dieser Gelegenheit mich auch bedienen?"

Drei Raucherwolken erhoben sich, und gleichzeitig floß die Unterhaltung munter dahin, die die Reise so angenehm verkürzt.

Eine halbe Stunde später stand der zweite Reisende auf und sagte lächelnd:

„Wir könnten wieder mal rauchen." Aber Sie gestatten wohl, daß ich jetzt Feuer besorge?"

Er ging schnell in den Gang hinaus und kam noch schneller mit brennender Zigarette zurück, worauf er seine Reisegefährten mit Feuer versorgte.

In angeregter Unterhaltung verging die Zeit rasch, und die zufällige Bekanntschaft festigte sich immer mehr.

Man begann sich amüsante Anekdoten zu erzählen, die Lachsalven hervorriefen.

Plötzlich sagte der dritte Reisende:

„Vielleicht rauchen wir? Aber jetzt bin ich an der Reihe ... Ich habe nämlich auch ein ungestempeltes Feuerzeug."

Die beiden anderen prusteten vor Lachen und einer von ihnen meinte:

„Man weiß nicht, mit wem man im Waggon zusammensitzt, da muß der Mensch vorsichtig sein."

Berechtigte Übersetzung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm Christiani (Berlin).

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nachruf.

Am 12. September entschlief nach schwerem Leiden im 78. Lebensjahr, der frühere Gutsbesitzer

Herr Arthur Schmekel

Wiskitno.

Unsere Landwirtschaft des Kreises gedenkt trauernd des Verewigten.

Wir Mitglieder der Welage erinnern uns genau in Treue und Dankbarkeit der stillen aufopfernden Arbeit des Heimgegangenen in der Vor- und auch Nachkriegszeit in den verschiedensten Aemtern des Kreises. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm bewahrt.

J. A.:

Kreisgruppe Bromberg der Welage
Falkenthal. 6267

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen,

Frau Frieda Kessler

geb. Kühne,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Albert Kessler
Lie Kessler-Lindemann
Oberlandesgerichtsrat a. D. **H. Lindemann.**

Bydgoszcz, den 16. September 1937. 3218

Verreist!
20. September bis 20. Oktober.
Prof. Dr. Schenk
Diakonissen - Krankenhaus
Danzig. 6254

Das Kinderheim kommt!

Keine Angst! Nicht auf Besuch, nur mit der Bitte um 6079

Fallobst.

Wir brauchen wieder 16 Ztr. Obst zu Mus. Geld haben wir noch immer nicht, sind immer noch auf Nächstenliebe angewiesen. Wir haben bis jetzt nie umsonst gebeten und sagen auch dieses Mal ein „Vergelts Gott" jedem Geber

Die Kindermutter
Schwester Olga.

Graphologin
aus Wien sagt jedem Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft. **Tczew, ul. Szopena 34** part. links. 6264

Klavierunterricht
erteilt gründl. u. billig. **E. Bergmann-Krause,** Zduny 4. 3032

---

25 Groschen
Seite Schreibmaschinen-abschrift. 6048
Twardowska, Sienkiewicza 30, W. 4.

Damenhüte 3091 **umpressen 1.20**
Dembus, Poznańska 4.

Korsetts
Gesundh.-Gürtel 25 %, billiger. **Dworcowa 40.** 2657

Briefmarken
u. Münzen für Sammler. Ein- u. Verkauf, Tausch. Das führende Haus in Polen: 5162
„Filatelja", Bydgoszcz, Marsz. Focha 34.

1—2 Rassehunde nehme sof. in Dressur. Prima Referenzen u. Dankschr. **Fr. Dejewski, Radzyn,** Pomorze. 5903

Sämtliche 5912
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt **erstklassig** und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller, Toruń, Wielkie Garbary 12.

Geldmarkt

10—12000 Zł.
z. 1. Stelle a. schuldenfr. Geschäftsgrdst. gesucht. Offerten unter **J 3050** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

9000 Złoty
erststellige Hypothek a. Goldbasis auf Grundstück der Stadt Bydgoszcz im Werte von ca. 50 000 Zł. für 7500 Zł. sofort zu verkaufen. Offerten unter **B 3086** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5000-6000 zł
zur 1. Stelle auf schuldenfreies Grundstück, 150 Mg., gut. Boden u. gute Gebäude, gesucht. Offerten unt. **F 3161** an d. Gst. d. Ztg. erb.

5000 Złoty
gesucht auf ein Jahr. Prima Sicherheit. Off. unter **J 3174** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Evgl., nettes **Mädel,** 28 J. alt, etw. Vermög., möchte mit strebsamem, **treuen Herrn** in Briefwechsel treten. Mögl. Bildofferte unt. **S 3198** an die Gst. d. Z. erb.

Für meine Verwandte, 29 Jahre, hübsche Blondine, gutes Gemüt, sehr wirtschaftlich, versteht alle Handarbeiten und Schneiderei, suche **Herrn**

zwecks Heirat.

Etwas Vermögen vorhanden, später mehr. **Witwer angenehm.** Offerten möglichst mit Bild unter **T 3202** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstocht., evgl., 28 Jahre alt, Besitz. ein. 15 Mrg. gr. Wirtschaft, wünscht Landwirt mit 2000—2500 Zł. Barverm. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. unt. **J 6247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat.
Landwirtssohn, evgl., 28 J. alt, gutausseh., als Gutsgärtner in bess. Stellg. im Kreise Bromberg, sucht

zwecks Heirat

liebenswürdig., jung., sehr hübsches Mädel mit großer u. schicker Figur, gebildet, aus bess. Fam. kennenzul. Angeb. m. Bild, welch. zurückges. wird, unter **Z 3151** an d. Exp. d. Zt.

Offene Stellen

Gesucht von sofort jüngerer, 6241

landw. Beamter
mit Vorkenntnissen, für ca. 400 Morgen große Niederungswirtschaft.
Arthur Tgahrt, Małe Walichnowy, pow. Tczew, p. Walichnowy.

Suche für mein **Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft** zum 1. 10. 37 einen äuß. tücht. 6222

jungen Mann

der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig. Zeugnisabschrift. und Lichtbild sind zu richten an
Dom Towarowy Willi Plewka, Więcbork, Hallera 8.

Welches ist die ertragreichste Weizensorte?

Herr Dr. Reschke schreibt in seiner Abhandlung: „Das Ergebnis der 10jährigen vergleichenden Sortenanbauversuche in den deutschen Versuchsringen in Posen" folgendes:

„Von den 38 Winterweizensorten, die in insgesamt in 1129 Versuchen geprüft wurden, hat sich **Salzmünder Standard** als die ertragreichste Sorte erwiesen ...... Salzmünder Standard hat nicht nur auf guten und besten Böden, sondern auch auf mittleren Böden höchste Erträge zu liefern vermocht und seine Ertragstreue unter Beweis gestellt." 6255

Salzmünder Standard zeichnet sich durch seine Winterfestigkeit und Standfestigkeit aus und reift mittelspät.

Also baut Salzmünder Standard-Weizen!

Original zum Preise von 60 % über Pos. Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 30.— zł per 100 kg gibt ab:

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo
p. Krobia, pow. Gostyn.

Neuzeitliche MÖBEL-STOFFE
Teppiche :: Kokosläufer
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Gesucht zum 1. 10. 6258

Eleve
mit mögl. Gymnasialbildung.
W. Berendt, Pawłówek, pow. Bydgoszcz 6.

Verkäufer firm in der Eisenbranche. Werkzeuge usw., der poln. und deutschen Sprache mächtig, zum Eintritt p. 1. 10. 37 gesucht. Angeb. unt. **P 6261** a. d. Gschst. d. Dtsch. Rundschau.

Zwei tüchtige 6239

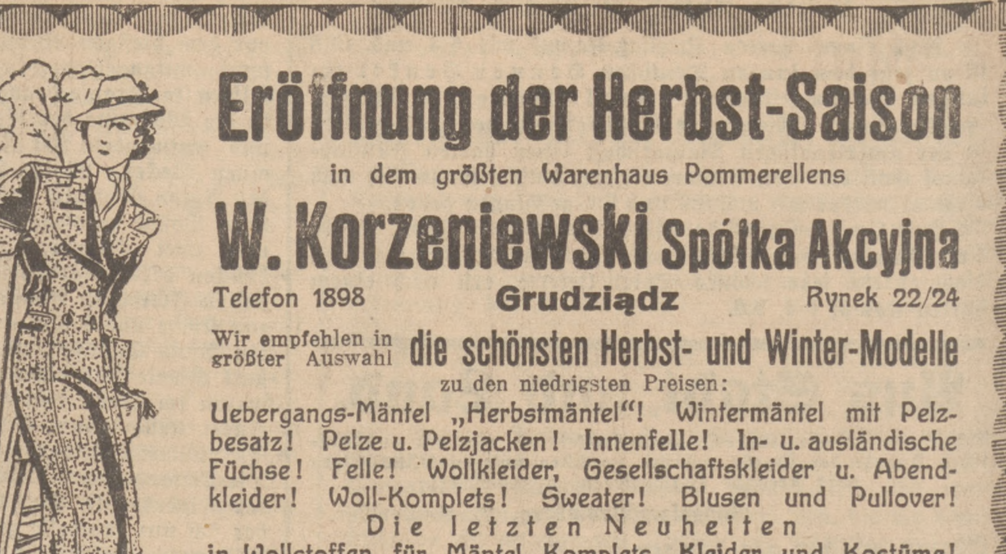
Tischlergesellen
find. v. sofort Beschäftig. bei **Schulz, Barcin,** Maschinenbetrieb.

Zu sofort gesucht **erstklassiger** 6268

Diener-Chauffeur
mit nur guten Zeugnissen und langjährig. Fahrpraxis. Angebote mit Lichtbild an
Oberst von Studnitz, Deutsche Botschaft, **Warschau.**

Lehrling 6117
m. gut. Schulbild., evgl., z. Antr. 1. Oktbr. gesucht. Dentist **Matern, Bydgoszcz,** Gdańska 31.

Jung. Kindermädchen tagsüber gesucht.
A. Ramme, 6269 Dworcowa 80, Wg. 1.



Eröffnung der Herbst-Saison

in dem größten Warenhaus Pommerellens

W. Korzeniewski Spółka Akcyjna

Telefon 1898 **Grudziądz** Rynek 22/24

Wir empfehlen in größter Auswahl **die schönsten Herbst- und Winter-Modelle** zu den niedrigsten Preisen:

Uebergangs-Mäntel „Herbstmäntel"! Wintermäntel mit Pelzbesatz! Pelze u. Pelzjacken! Innenfelle! In- u. ausländische Füchse! Felle! Wollkleider, Gesellschaftskleider u. Abendkleider! Woll-Komplets! Sweater! Blusen und Pullover!

Die letzten Neuheiten
in Wollstoffen für Mäntel, Komplets, Kleider und Kostüme!

Appachentücher! Schals! Strümpfe! Handschuhe! Schirme!

Aus der neueröffneten Abteilung für Damen-Handtaschen empfehlen wir die letzten Fassons von Sport- u. Besuchs-Handtaschen!

Bitte unsere Wettbewerb-Ausstellung zu beachten!

Vom 12. bis 19. September d. J. erhalten die nach Graudenz Zugereisten aus Anlaß des „Tygodnia Estetyki Miast" eine 50 prozentige Bahnpreis-Ermäßigung auf der Rückfahrt! 6181

Als Alleinmädchen f. d. Schweiz gesucht saub., gewandtes 6203

Mädchen
mit Kochkenntnissen. Meldungen mögl. mit Bild an
J. Rüchardt, Czachówki, p. Krotoszyny-Pom.

Kinderliebe Stütze
mit Nähkenntnissen z. 1. Oktbr. gesucht. Poln. Sprachkenntn. Beding.
E. Voge, Ostrowo Szlach., poczta Września. 6244

Büfettfräulein
tücht. im Beruf, deutsch u. poln. sprech., zur Aushilfe für 2 Abende in der Woche gesucht. 6271
Restaurant „Alt-Bromberg".

Suche ab 1. Oktober
Köchin oder Jungwirtin
mit best. Erfahrungen in allen Zweigen des Haushalts. 6270
Frau Weisner, Wierzbowo p. Kornatowo

Müllergeselle
25 J., evgl., verh., kindl., vertraut mit all. neuzeitl. Maschinen, Diesel- und Sauggasmotoren. Steinschärfen u. elektr. Anlagen, **s. Stellung** a. Müller od. Reisender i. größ. Mühlenbetrieb oder Getreidegeschäft. Kaution in Höhe von 500 bis 1000 zł kann gestellt werden. Angeb. unt. **B 6184** a. d. G. d. Z.

Müller
28 Jahre alt, evgl., in ungekünd. Stellg., seit 3½ J. in einer 15-To.-Mühle tät., mit Sauggas vertraut, **sucht** zum 1. 11. 1937 od. 1. 1. 1938 **Stellung als Erster oder Alleiniger.** Wasserm. bevorzugt. Gefl. Zuschr. unter **B 6150** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ein evangel. **Schneidergeselle sucht Dauerstell.** v. 1. 10. od. spät. Off. u. **Nr. 6252** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Fräulein m. Gymnasialbildung sucht Stellung in deutsch. Hause als

Erzieherin.
Erteilt Unterricht in polnisch. Sprache usw. Offerten unt. **P 3192** an die Geschst. d. Ztg.

Wirtin sucht Stellung zum 15. 10. od. 1. 11. in Stadt- oder Landhaush. Off. unt. **Z 3211** an d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung als

Wirtin
v. 1. Oktbr. a. ein. Gut. Bin in all. Zweig. ein. Gutshaush. erfahren. Gute, langj. Zgn. vorh. Frdl. Angeb. u. **W 3209** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Besitzertochter sucht vom 1. 10. oder später Stellung als **Wirtin, Stütze oder Stubenmädchen.** Habe Kenntnisse i. all. Zweigen eines Gutshaushalts. Bereits als Wirtin im Gutshaush. tätig gewesen. Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschr. unter **L 6249** an die „Deutsche Rundschau".

Beamtenwitwe
evgl., mit einer klein. Pension, wünscht bei alleinstehend. älteren Herrn **die Wirtschaft zu führen,** eventl. gegen ein klein. Taschengeld. Offerten unter **B 3213** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser. deutsch. Mädch., 18 J. alt, die den Haushalt erlernen möchte, sucht Stellung als

Haustochter
mit Familienanschluß, am liebsten Gdynia od. Freie Stadt Danzig. Off. unt. **C 3156** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Mädchen i. Koch., Backen firm, **sucht Stellung.** Offerten unt. **L 3178** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung
in besserem Stadthaushalt, am liebsten in Brombrg. Habe Kenntnisse im Nähen, Kochen und bin mit sämtlichen Hausarbeit. vertraut. Offerten unter **T 6144** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen
das schon in bess. Hause war, **sucht** zum 15. 10. **Stellung.** Off. unt. **A 3212** an d. Gst. d. Zt.



Evangelische junge Mädchen

finden bei freier Ausbildung **Beschäftigung**

im Posener Diakonissenhaus

in der **Krankenpflege.**

Aufnahme als **Probeschwestern** in die Schwesternschaft des Diakonissenhauses — mit späterer lebenslänglicher Versorgung.

Oder: Helferdienst in der Krankenpflege für **ein Jahr** als **Hilfsschwestern** — bei weiterer Arbeit nach der Ausbildung mit freiem Unterhalt und Taschengeld.

Nähere Auskunft erteilt: 6020

Evangelische Diakonissen-Anstalt
Ewangelicki Zakład SS. Diakonis
Poznań, Ul. Grunwaldzka 49.

Briefpapier
mit Monogramm-Aufdruck
A. Dittmann, G. m. b. H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag. Vormittagsziehung.
10000 zł. Nr.: 33011 126440.
5000 zł. Nr.: 11858 81254 82287 104977.
2000 zł. Nr.: 8538 9746 20624 47482 52150 61914 172555 110558 124125 122418 134016 182342 180918.
1000 zł. Nr.: 39911 50390 54358 58640 61224 64228 82836 85957 139396 173108 177292 181544 38211.

5. Tag. Nachmittagsziehung.
20000 zł. Nr.: 39150.
10000 zł. Nr.: 8401 69847 148882 191866.
5000 zł. Nr.: 54482 59066.
2000 zł. Nr.: 952 3989 28819 29542 30161 47345 56188 63096 70470 114545 124250 155068 181344 186968 190345.
1000 zł. Nr.: 9522 77003 26070 26522 51044 51960 65107 65320 68219 82297 86394 92569 113173 129970 131183 136430 138916 144254 149854 155492 161823 184454 185512.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Zu baldigem Antritt a. ein Gut bei Posen eine evangelische

Erzieherin
für ein 10jähr. Mädch. gesucht. Bewerbungen unter **N 6259** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche für meinen 6224

Beamten
25 J. a., den ich bestens empfehlen kann u. der mich zum 1. 10. d. J. verläßt, w. mein Sohn die Stelle übern., Stellg.
Wollmann, Lemańtwo, p. Swiecie n. W., pow. Grudziądz.

Suche von sof. od. später

Stellung
in Holz-, Bau-, u. Brennmaterialien-Branche. Beide Landessprachen, 3½ Jahre Praxis, gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **655** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Gutsgärtner,
ledig, evgl., militärfrei, in den besten Jahren, sucht ab 1. 10. 37 auf einem Gute od. großer Handelsgärtn. Stellg. In allen Zweigen der Gärtnerei vertr. Off. mit Betriebs- u. Gehaltsang. unt. **B 3149** an die Exp. d. Zt. erb.

Gärtner,
ledig, 30 J., vertraut mit allen einschlägigen Gärtnerarbeiten, Spezialist in Pfirsich- und Aprikosenzucht u. versehen mit guten Zeugnissen u. Empfehlung, sucht vom 1. 10. 1937 oder später Stellung. Off. u. **T 3144** an die „Deutsche Rundschau".

Ev. ehrl. zuverlässiges Mädchen vom Lande, 22 J. alt, sucht z. 1. 10. od. später als einfache **Stütze** oder **Hausmädchen** im Stadthaushalt, um sich zu vervollkommnen. Stellung. Gefl. Off. unter **W 3150** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen sucht Stellung** in Bydgoszcz. Off. unt. **C 3215** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum 1. 10. oder später als

Haus- oder Stubenmädchen
in Stadt- oder Landhaushalt. Besitze Kenntnisse im Kochen, Servieren u. sämtl. Hausarbeiten. Frdl. Zuschr. erbitt. **Margarete Prinz Pępowo,** p. Żukowo, pow. Kartuzy. 6253

Evgl. **Landwirtstochter,** 20 Jahre alt, **sucht** zum 1. Oktober **Stellung**

als Kochlehrling.
Zuschrift. unter **S 6129** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Altes, neues od. im Bau befindliches einstöckig.

Haus
i. Bromberg, Bleichfelde od. Zentr., solid. Bau, zu kauf. ges. Vermittl. ausgeschl. Off. unt **D 3217** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

D.-Kurzh.-Hündin i. 2. Felde, m. Stammb., la Gebrauchsh. z. W. u. L., 3 a Pr. Gebrauchsh.-Suche 1937, Pr. 300 Zł., verk. Först. **Jutrowski, Leśn. Komorze,** p. Osiek, pow. Starogard. 6223

Erstkl. Piano schwarz, fast neu, Sommerfeld, bill. z. verkauf. Off. u. **N 6250** a. d. G. d. Z.

Verkaufe 3214
Philips
Super 456 U
wie neu, od. **tausche geg. Schreibmaschine.**
20. styczn. 22, m. 3.

Gebraucht., gut erhalt.

offenes Auto
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. unt. **Nr. 6251** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Kleinauto (geschl. Zweisitzer) in erstklass. Zustande umzugshalb. sof. günstig zu verkaufen. Näheres unter **O 6260** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltene 6107

Maschinenanlage für Ziegelei
mit Kraftbetrieb (2 Millionen Jahresproduktion) **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis u. näheren Angaben erbeten an **Goertz,** Bangschin b. Praust, Freistaat Danzig.

Einen gut., kompletten

Dampfdreschsatz
sowie **einen eleg. Schulwagen** verkauft 6265
Otto Dehnke
Tczewskie-Łąki
Telefon Tczew 1429
Dampfdreschsatz wird auch geteilt verkauft.

Habe abzugeben:
1 stationären, 59" Breitdrescher der Fa. H. Laaß u. Co, Magdeburg, für Göpelbetrieb mit voller Reinigung, **1 Gummiwagen** K. P. Z., für 30 Ztr. Belast., 1 **Kartoffelroder,** „Eydth", und 1 **Landauer** für 6 Pers. Alle Sachen sind sehr gut erhalten und preiswert.
P. Höpfner, Sławsko-małe, p. Strzelno. 3210

Petkuser
Saatroggen
II. Absaat, ohne Regen geerntet, gebe m. 28.— zł **pro 100 kg ab, waggonweise 27.— zł.** Säcke u. Geld bei Bestellung einsenden. **Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo,** pow. Sępólno, Bahnst. Obodowo. 6151

Saatweizen
letzten Winters, prima bewährt, hat abzugeb. zum Preise von 38 Zł. p. 100 kg in neuen Jutesäcken **Lubicki Hurt,** Spółka z o. o., **Toruń,** Kopernika 10. 6119 Tel. 1178 und 1179.

Wohnungen

1 Zimmer und Küche ab 15. IX. zu vermieten.
3196 **Gołębia 15.**

Aeltere Dame, Dauermieterin, Pensionärin, **sucht gr., leeres Zimmer mit Kochgelegenheit** od. **1-Zimmerwohnung mit kl. Küche.** Offerten mit Preisang. unter **R 6127** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 3216
Kościuszki 24, Whg. 3.

Pachtungen

Grundstück
zu pachten gesucht mit möglichst großem Hof und größ. geschlossenen Lagerräumen, späterer Kauf nicht ausgeschl. Offerten mit näheren Angaben erbet. unt. **G 6210** an d. Gst. d. Ztg.

Kleines Grundstück
bis 8 Morg. i. Kr. Bydg. zu pachten gesucht. Off. unter **R 3195** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fleischerei
m. kompl. Einricht., im Zentr., günstig zu verpachten. Off. u. **A 3153** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Werkstätte, große u. kl. Lagerräume zu verm. **Kujawska 7, Hof.** 3818

Culmsee.

Volkstümliches Konzert

zu Gunsten des Posaunenchors Culmsee am **Sonntag, d. 19. Sept.,** nachm. 5½ Uhr in der Villa Nowa Culmsee.

Alle Volksgenossen sind herzl. eingeladen. 6226

Pommerellen.

16. September.

Ernst Barczewskis Ueberführung von Strasburg nach Soldau.

Aus Strasburg (Brodnica) wird uns berichtet:

Am Dienstag, nachmittag um 3 Uhr, fand in der Evangelischen Kirche von Strasburg (Brodnica) eine Trauerfeier für den am Sonnabend verstorbenen Superintendenten i. R. Ernst Barczewski statt, an der die gesamte hiesige evangelische Bevölkerung teilnahm. Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Verstorbenen hatte vor dem Altar Aufstellung gefunden. Mit einem Choral wurde die Feier eingeleitet. Es folgte die Liturgie und die von Pfarrer Birkholz gehaltene Predigt, der das Wort aus Matthäus 27, Vers 22, und aus der Apostelgeschichte 4, Vers 12, zugrunde lag. Das Lied „Wie mit grimmem Unverstand Wellen sich bewegen" beendete die erhebende Feier. Unter ehrfürchtigem Schweigen der großen Menge und unter Glockengeläut wurde der Sarg aus dem Gotteshaus getragen und auf den Wagen gesetzt. Ein großes Trauergeleit folgte dem Sarg bis an die nach Soldau (Dzialdowo) führende Chaussee, wo mit dem ersten Vers des Liedes „So nimm denn meine Hände" von dem Toten Abschied genommen wurde. Nur von den nächsten Angehörigen begleitet, begab sich dann der tote Masurenführer auf die Reise nach seinem alten Amtssitz Soldau, wo er seine letzte Ruhestätte finden sollte. f.

Graudenz (Grudziądz)

× **Submission.** Am 23. September d. J., 9 Uhr, findet in der Haller-Kaserne, Lindenstraße (Legionów) 14/22, die Vergebung der Fleisch- und Speckliefernug für alle Abteilungen der hiesigen Garnison für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1937 statt. Bewerbungen sind gemäß den bestehenden Bestimmungen nebst einer Quittung über eine bei der Kasse des Pommerellischen Ulanen-Regiments eingezahlte Kaution von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Lieferung in versiegelten Umschlägen an das Pommerellische Ulanen-Regiment in Graudenz, Zitadelle, bis zum 22. September d. J. einzureichen. Es können auch Offerten für die Lieferung für nur einzelne Abteilungen gemacht werden. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. *

× **Die öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule** Nr. 3, Schwerinstraße (Sobieskiego) 10, benachrichtigt hiermit sämtliche Arbeitgeber, daß sie auf Grund der einschlägigen Bestimmungen verpflichtet sind, neu angenommene Lehrlinge und jugendliche Arbeiter bei dieser Schule anzumelden. Die kaufmännische Jugend sollte schon in eigenem Interesse den Unterricht des in Rede stehenden Instituts benutzen, da sein Besuch neben dem nötigen kaufmännischen Wissen die Rechte des geistigen Arbeiters verleiht. Der Unterricht in der kaufmännischen gewerblichen Fortbildungsschule findet Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr statt. *

× **Auf der 6. Radwettfahrt „zum Meere"** (Warschau—Gdingen), deren Start Dienstag früh 6 Uhr in Warschau erfolgte, und an der sich 37 Radler beteiligten, trafen nach Zurücklegung der ersten Etappe Warschau—Graudenz (241 Kilometer) als Erste drei Fahrer, Moszulski, Bizon und Laszkiewicz, in Graudenz ein. Die beste Zeit war 8 Stunden 33 Minuten und 20 Sekunden. Nach zehn Minuten kam die zweite, aus vier Fahrern bestehende Gruppe, der nach und nach die anderen folgten. Ein entsprechender Empfang durch hiesige Sportler konnte nicht stattfinden, da das Unternehmen dieser vorher nicht bekanntgegeben worden war. Abends wurden die fremden Radler durch die Meeres- und Kolonialliga im „Hause des Soldaten" bewirtet. Mittwoch früh 8.30 Uhr erfolgte der Start zur zweiten und letzten Rennstrecke Graudenz—Gdingen. *

× **„Nur du"**, diese so betitelte deutschsprachige Film-Operette, wird zurzeit im „Apollo" gegeben. Wer für anderthalb Stunden fröhliche Unterhaltung wünscht, sehe sich die Sache an. Der Aufbau des harmlos-munteren Geschehens, bei dem es von Liebesgeflüster, gefahrloser Revolutionsmacherei, Rivalität um Weib und Krone im Phantasieländchen Marana nur so wimmelt, ist wirklich hübsch bunt und abwechslungsreich gestaltet. *

× **Wem gehört das Fahrrad?** Auf der Chaussee in Klodtken (Kłodka), Kreis Graudenz, fand Antoni Sankowski aus Adl. Schönau (Szonowo Szlach.), Kreis Graudenz, ein völlig neues Fahrrad, Marke „Orkan", sowie andere, kleinere Gegenstände. S. lieferte das Fahrrad im ersten Graudenzer Polizeikommissariat. Weiter wurden ebendaselbst fünf in der Salzstraße (Solna) gefundene Schlüssel abgegeben. *

× **Straßenunfall.** In der Bahnhofstraße (Dworcowa) lief am Dienstag ein elfjähriger Knabe namens Zdzisław Makowski aus Adl. Woldau (Wałdowo Szlach.), Kreis Culm, hinter der Straßenbahn her. Dabei stürzte der Junge und zog sich einen Bruch des rechten Armes zu. Das verunglückte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht. *

× **Bestohlen** wurde Stanisław Więckowski, Brombergerstraße (Bydgoska) 11, um zwei Hühner, ein Kaninchen und ein Beil im Gesamtwerte von 25 Złoty. *

Thorn (Toruń)

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 16. September, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 23. September, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 19. September, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 4, Fernsprecher 1607. **

v **Bevölkerungsbewegung.** Im August d. J. gelangten insgesamt 140 Geburten (83 Knaben und 57 Mädchen) zur Anmeldung und Registrierung. Eheschließungen wurden 30 vollzogen. Im gleichen Zeitraum verstarben insgesamt 93 Personen (47 männliche, 46 weibliche). Die meisten Personen standen im Alter von über 60 Jahren (20), außerdem starben im Alter bis zu einem Jahr 19 Personen, im Alter von 20—30 Jahren 12 Personen. Todesursachen waren in den meisten Fällen Krankheiten, während 14 Personen infolge Altersschwäche abberufen wurden. **

v **Betrüger auf der Anklagebank.** Wegen weiterer noch im April 1933 verübter Betrügereien, für die er teilweise schon zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, mußte ein gewisser Teofil Zadrożyński auf der Anklagebank im Thorner Bezirksgericht erneut Platz nehmen. Zadrożyński legte im April 1933 im Standesamt in Gramtschen (Grębocin), als Aleksander Góralski sich ausgebend, eine gefälschte Todesurkunde „seiner" Tochter Helena Góralska vor und begab sich nach deren Bestätigung in die Versicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Społeczna) in Thorn, wo er eine Sterbebeihilfe in Höhe von 23,63 Złoty ausbezahlt erhielt. Nachdem ihm dieses Manöver so gut geglückt war, fand er sich bald darauf mit einer Sterbeurkunde „seiner" Frau Tekla Góralska ein und konnte zum zweiten Mal Sterbegelder in Empfang nehmen. Die Betrügereien kamen jedoch an das Tageslicht und der geriebene Betrüger wurde zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen. Nach durchgeführter Verhandlung wurde der Angeklagte wegen der verübten Betrügereien und Dokumentenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis verurteilt. **

v **Opfer der Arbeitslosigkeit.** Der Buchbinder Jakób Wizen aus Warschau faßte den Entschluß, weil er in der Hauptstadt keine Arbeit bekommen konnte, die anderen Landesteile zwecks Arbeitsbeschaffung zu besuchen. Zu diesem Zweck vertraute er sich in Ermangelung von Barmitteln ohne Fahrkarte der Eisenbahn an und kam auf diese Weise bis nach Thorn, wo er durch die Polizei verhaftet wurde. — Im Abort in der Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) schenkte eine gewisse Maria Paczkowska, wohnhaft ständig in Schönsee, einem Kind weiblichen Geschlechts das Leben. Mutter und Kind wurden dem Stadtkrankenhaus zugeführt. Die junge Mutter war arbeitslos und ohne Geld. **

v **Straßenunfall.** Die Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 26 wohnhafte Maria Kowalewska meldete der Polizei, daß ihr Pflegesohn Bernard vor dem Kino „As" von einer unbekannten Person umgerannt wurde, wobei er einen Bruch der linken Hand davontrug. **

Konitz (Chojnice)

rs **Geschäftswechsel.** Das hiesige Goldwaren- und Uhrengeschäft der Firma August Müller, Juwelier, welches eins der ältesten und angesehendsten Geschäfte der Stadt ist und 85 Jahre in Händen der Goldarbeiter- und Juwelier-Familie war, wurde durch Uhrmacher Kotowski aus Skórcz käuflich erworben. +

rs **Die Kartoffelernte** ist im Kreise Konitz jetzt im vollen Gange. Die Erträge schwanken zwischen mittel und gut. +

rs **Auf die Hengstschau**, die hier am 17. d. M. stattfindet, werden die Hengstbesitzer nochmals hingewiesen. Sämtliche Ursprungspapiere sind mitzubringen. +

Ein ganz besonders festlicher Empfang wird für die am Donnerstag aus dem Manöver heimkehrende Garnison geplant, welche in den Abendstunden erwartet wird. +

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 19. Sept. 1937
17. Sonntag n. Trinitatis.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sup. Brauner.
Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, um 11 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Diedrich-Thorn, vorm. 12¼ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen.
Gramtschen. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Leibitsch. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Ostrometzko. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Arnoldsdorf. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 19. Septbr. 1937
17. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch abends um 6 Uhr Bibelstunde. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein.
Nitzwalde. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst, Pfar. Dieball.
Rehwalde. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der Jugend.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Sartowitz. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.
Evangelische Kirchengemeinde Konitz. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst, Predigt Herr Sup. Renna - Ostrowo, anschl. Kindergottesdienst.
Christl. Gemeinschaft Konitz. Nachm. 3 Uhr Jugendbundstunde, nachm. 4½ Uhr Evangelisationsstunde. In Kl. Konitz nachm. um 2¼ Uhr Evangelisationsstunde.

rs **Mißliche Zustände** haben sich für die Anlieger der Verbindungsstraße von der Schlochauerstraße zum Königsplatz) (Plac Piastowski) entwickelt, in dem die zum Markt kommenden Fuhrwerke auf dem rechten Bürgersteig „ausspannen". Derselbe ist jetzt durch die Verbreiterung der Transitstraße schmäler geworden und wirkt deshalb der Übelstand noch auffälliger. Nicht nur im Interesse der Anlieger, welche sich über die Verunreinigung beklagen, sondern auch im öffentlichen Interesse wäre die Anbringung einer Tafel erwünscht, wonach den Fuhrwerkern der Aufenthalt verboten wäre. +

tz **Diebstähle.** Bei dem Gärtner Franz Kaliszan, Konitz, Birkenallee, wurde ein Einbruch verübt. Der Täter zertrümmerte das Schloß zum Pferdestall und stahl ein Pferdegeschirr. — Die Tochter des Besitzers Bełczyński aus Grochowo, Kreis Tuchel, hatte ihr Fahrrad, an dessen Lenkstange sie ihre Damenhandtasche versehentlich hängen ließ, für einige Minuten vor einem Hause an der Danziger Chaussee stehengelassen. Nach kurzer Zeit wurden ihr aus der Handtasche 20 Złoty gestohlen. Die Polizei konnte den Täter ermitteln. +

Dirschau (Tczew)

de **Diebesbeute** entdeckte auf einem Felde der Gutsbesitzer Dehnke, Dirschauer-Wiesen. Außer einer Waffe fand man silberne Löffel, Tabak, Zigaretten und andere gestohlene Sachen. Die Ermittlungen der Polizei sind im Gange.

de **Viehdiebe** hatten sich die Feldmark des Dorfes Damrau für ihren nächtlichen Streifzug ausersehen. Geschädigt wurde der Besitzer Eduard Schreiber, Damrau, dem zwei seiner Kühe im Werte von 600 Złoty von der Wiesenkoppel getrieben und gestohlen wurden.

---

v **Culmsee** (Chełmża), 15. September. Gestohlen wurden aus dem Keller des Kaufmanns Wilhelm Trenkel verschiedene Lebensmittel im Werte von etwa 250 Złoty.

ch **Berent** (Kościerzyna), 15. September. Der Jahrmarkt in Berent am letzten Dienstag war gut besucht. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war reichlich, etwa 400 Stück Rindvieh und 300 Pferde. Mittlere Milchkühe brachten 90—140 Złoty, wenig vorhandene gute Kühe bis 180 Złoty, Jungvieh 40—70 Złoty, mittlere Arbeitspferde 200—350, gute bis 500 Złoty, Schafe 10—18 Złoty, das Paar Ferkel 16—18 Złoty.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 15. September. In Klukowahuta, Kreis Karthaus, hat der Landwirt Jan Zylka Selbstmord verübt, indem er sich die Kehle durchschnitt. Er verriet seit einiger Zeit Anzeichen einer starken Nervenzerrüttung.

Dem Landwirt Erich Wolf in Patull wurden durch Einbrecher ein Fahrrad, 12 Kilo Honig, 6 Kilo Butter, 6 Brote und 4 Glas mit eingemachten Früchten gestohlen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 14. September. Der Eisenbahner Jan Olszewski kam eines Tages gegen Mittag von der Bahnkasse, wo er sein Gehalt abgehoben hatte, in animierter Stimmung durch die Klosterstraße. Hier traf er den bereits siebenmal vorbestraften Siegfried Okrey, in Begleitung der Sofia Hallmann und der Martha Skrzypkowska, die den Beamten anhielten und ihn zwangen eine Flasche Czysta zu kaufen, um diese gemeinsam im Walde am Garnierberg auszutrinken. Das Kleeblatt hatte festgestellt, daß der Freigebige eine größere Geldsumme bei sich hatte. Okrey schlug dem jetzt stark betrunkenen O. mit einem schweren Knüppel so heftig über den Kopf, daß dieser besinnungslos wurde. Darauf raubten die Drei ihrem Opfer 190 Złoty und gingen davon. Als der Betäubte erwachte und sein Geld vermißte, meldete er der Polizei den Überfall, worauf die Spitzbuben verhaftet wurden und sich jetzt vor dem Burggericht zu verantworten hatten. Okrey erhielt 3 Jahre Gefängnis, Sofia Hallmann Überweisung an eine Besserungsanstalt auf die Dauer von 3 Jahren, Martha Skrzypkowska erhielt 6 Monate Gefängnis, jedoch mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren.

* **Schwetz** (Świecie), 15. September. Bisher unermittelte Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung von Felix Kikulski in Dragasz hiesigen Kreises ein und stahlen einen Herrenpelz (Opossum), einen braunen Herrenmantel, einen schwarzen Damenpelz (Karakul), einen schwarzen Herrenmantel, einen blauen Damenmantel sowie einen Frackanzug mit weißer Seidenweste.

h **Strasburg** (Brodnica), 15. September. In Szczuka hiesigen Kreises wurde ein Einbruchsdiebstahl beim Landwirt Kapelewski verübt. Den Spitzbuben fielen u. a. 600 Złoty bares Geld, Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werte von 1000 Złoty in die Hände. Der hiesigen Polizei und der in Hermannsruhe (Kawki) ist es gelungen, die beiden Einbrecher festzunehmen. Sie stammen aus Mława. Die Verhafteten wurden ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Der Privatförster Kossecki in Karbowo fand auf seinem Dienstgang im Gutswalde Karbowo einen deutschen Militärkarabiner in guterhaltenem Zustand, der in einen eingeölten Lappen eingewickelt war. Die Waffe hat wahrscheinlich ein Wilddieb auf der Fundstelle verwahrt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 14. September. Im Pfarrgarten zu Runowo fand ein Kinderfest statt, das unter der Leitung von Pfarrer Meißner-Pempersin stand. Von den Kindern wurden eine Reihe von mehrstimmigen Gesängen sowie Gedichte und dergleichen andere Sachen dargebracht, die von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen wurden. Später vergnügten sich die Kinder mit allerlei Spielen bis zum Abend.

Rundschau des Staatsbürgers.

Aufenthaltsbeschränkungen für Ausländer.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 66 wird eine Verordnung des polnischen Ministerrats über die Beschränkung des Aufenthalts und der Bewegungsfreiheit von Ausländern auf einigen Gebieten der Republik Polen veröffentlicht. Eingeführt werden Einschränkungen auf Gebieten, in denen militärische Übungen stattfinden. Betroffen werden davon diejenigen Ausländer, denen Aufforderungen zum Verlassen des betreffenden Gebiets zugestellt werden. Die Aufforderung ergeht auf Antrag der Militärbehörden, durch die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung. Ausländer, die entgegen dem Aufenthaltsverbot das betreffende Gebiet nicht verlassen, unterliegen, abgesehen von der Strafe, der Ausweisung aus diesem Gebiet auf ihre Kosten. Die Verordnung tritt am 20. September d. J. in Kraft und verpflichtet bis zum 31. Dezember 1940.

Ein Genie des Verbrechens.

Posträuber, Sträfling, Vertreter, Betrüger, Ingenieur, Sparkassenbuchfälscher . . .

In das Gerichtsgefängnis in Chorzów wurde kürzlich der Hochstapler und Bandit Czesław Staroszolski eingeliefert. Die Polizei hat nun in beschleunigtem Tempo die Untersuchung geführt, um alle Straftaten des zuletzt in der Eintracht-Hütte als Konstruktions-Ingenieur beschäftigten Verbrechers aufzudecken. Wie die „Kattowitzer Zeitung" berichtet, war ein Kriminalbeamter aus Chorzów mehrere Wochen in ganz Polen unterwegs und stellte Nachforschungen in allen Orten an, in denen sich der Posträuber und Ausbrecher aufgehalten hat. Zuerst begab sich der Beamte nach Krakau zu den Eltern von Staroszolski.

Der Vater, der vor seiner Pensionierung Abteilungsleiter beim Krakauer Wojewodschaftsamt war, besitzt in Krakau im Ortsteil Podgorze eine Villa, in der er mit seiner Frau den Lebensabend verbringt.

Czesław ist ihr einziger Sohn. Sie haben seit Jahren alle Beziehungen zu ihrem Sohn, der ihnen soviel Schande bereitet hat, abgebrochen.

Schon in seiner Jugend hat Staroszolski manche böse Tat verübt. Als er das Gymnasium in Krakau besuchte, hatte er oft Auftritte mit dem Direktor. Es ist einmal vorgekommen, daß er den Direktor tätlich angriff und die Möbel in seinem Bureau umwarf. Dank dem Einfluß seines Vaters hielt er sich aber doch mehrere Jahre an der Anstalt. Schließlich wurde es der Schulleitung aber doch zu viel, und Staroszolski mußte das Gymnasium verlassen. Czesław Staroszolski durfte in keine andere höhere Lehranstalt Polens mehr aufgenommen werden. Sein Vater ermöglichte es ihm aber doch, daß er einige Jahre später in Lemberg das Abitur als Externist machen konnte. Staroszolski bereitete sich auf Zureden seines Vaters auf diese Prüfung vor und bestand sie dank seiner Begabung. Sein Lebenswandel schlug jedoch bald wieder um, und einige Zeit später führte er mit einigen Komplicen bei Tarnow einen Überfall auf einen Postwagen aus.

Mit vorgehaltenem Revolver sprangen die Banditen vom Dach aus in den Postwagen und überwältigten den Postbeamten, der einen Betrag von 115 000 Złoty zu bewachen hatte. Sie banden ihn mit Stricken und kaltblütig stieß ihn Staroszolski aus dem fahrenden Zug heraus.

Zum Glück verletzte sich der Postbeamte nicht tödlich. Mit einigen Rippenbrüchen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert und konnte nach mehreren Monaten geheilt entlassen werden. Staroszolski und seine beiden Komplicen raubten die 115 000 Złoty, und als der Zug an einer starken Kurve die Fahrtgeschwindigkeit verringerte, sprangen sie ab. Später wurde Staroszolski ermittelt und verhaftet. Er bekam 6 Jahre Gefängnis, die er in Stryj abbüßen sollte. Wegen guter Führung wurde er zu schriftlichen Arbeiten in der Gefängniskanzlei herangezogen, und hier bot sich ihm eines Tages die Gelegenheit zur Flucht. Mit gefälschten Papieren fand er Anstellung bei verschiedenen größeren Radiofirmen Polens als Vertreter. Er ließ sich angeblich bestellte Apparate kommen, verkaufte sie und steckte das Geld in die eigene Tasche. Viele Tausend Złoty hat er sich auf diese Weise angeeignet.

Dann gelang es ihm, als Konstruktions-Ingenieur bei der Eintracht-Hütte angestellt zu werden. Er legte dabei gefälschte Papiere vor, die ihn als Absolventen der Technischen Hochschule in Wien auswiesen. Die Eintracht-Hütte sollte um diese Zeit fünf große Kräne bauen und brauchte hierzu einen geeigneten Ingenieur.

Nach einiger Zeit kam die Polizei dahinter, daß sich hinter dem Ingenieur „Bielski" der langgesuchte Ausbrecher Staroszolski verbarg und nahm seine Verhaftung vor. Auch in der kurzen Zeit seiner Beschäftigung in der Eintracht-Hütte konnte Staroszolski seinen Drang nach Betrügereien nicht beherrschen. Auf Namen von Arbeitern, die ihm unterstellt waren, ließ er Postsparkassenbücher über kleine Summen anlegen. Durch geschickte Fälschungen vergrößerte er die Beträge und hob sie an verschiedenen Postämtern in Polen ab. Das Schuldkonto dieses gerissenen Betrügers ist also sehr umfangreich.

Gibt der Fakir von Ipi den Kampf auf?

England scheint den Unruheherd, der sich an der Nordwestecke Indiens, in Waziristan seit einem reichlichen halben Jahr höchst bedrohlich flackerte, nun glücklich bezwungen zu haben. Man erinnert sich des Aufstandes der Grenzstämme, die unter der Führung des fanatischen Fakirs von Ipi den britischen Truppen böse zu schaffen machten und zuletzt den Einsatz von nicht weniger als 36 000 Mann erforderten. Es ist heute sicher, daß die Grenzstämme vom benachbarten Sinkiang her von den Sowjetrussen bewaffnet wurden, die so versuchten, ihren Einfluß über das chinesische Gebiet bis an die indische Grenze vorzuschieben. Darin lag auch die Hauptgefahr für England, das zur gleichen Zeit in Kalkutta ohnedies einer Anzahl Kommunisten, die bolschewistische Agitation in Indien betrieben hatten, den Prozeß wegen Hochverrats machen mußte.

Die Regierung in Delhi hat damals feststellen müssen, daß man in Waziristan von ihr recht wenig wissen will. Sie hat dort oben in der Grenzprovinz Indiens kaum zuverlässige Anhänger, aber dank der schon seit längerer Zeit betriebenen bolschewistischen Agitation recht viel Gegner. Würde dort oben aber erst ein bolschewistisches Zentrum entstehen, dann könnte die Lage in Indien für England eines Tages recht unangenehm werden. Noch sind die Verfassungskämpfe nicht ausgekämpft, wenn vorläufig auch eine Art Waffenstillstand besteht. An Konfliktstoffen ist Indien im übrigen reich, und die britische Herrschaft über das Riesengebiet mit seiner Bevölkerung von 350 Millionen stützt sich auf eine verhältnismäßig schwache Truppenmacht. Man darf sich also nicht wundern, daß England außerordentliche Kräfte mobilisiert, um den scheinbar nicht allzu wichtigen Aufstand in dem entlegenen Grenzwinkel niederzuschlagen.

Jetzt wird nun berichtet, daß der größte der aufständischen Stämme die von der Regierung in Delhi formulierten Friedensbedingungen angenommen habe. Er liefert 420 Gewehre aus, wahrscheinlich so ziemlich alles, was er an modernen Feuerwaffen besitzt, und zahlt eine Entschädigung von 6000 Pfund. Das sind etwa 70 000 Mark. An der Niedrigkeit dieser Ziffer kann man übrigens schon ermessen, wie gering die aufständischen Kräfte waren. Wenn sie trotzdem sechs Monate lang eine Armee von 36 000 Mann ausgebildeter Soldaten in Atem hielten, so erklärt sich das vor allem durch das wilde, unwegsame Gebirgsland, das der regulären Truppe die größten Schwierigkeiten bereitet, die mit allen Schlupfwinkeln vertrauten Eingeborenen aber begünstigt.



Rudersport in Bromberg.

Am Vormittag des letzten Sonntages veranstaltet der R. C. „Frithjof" als Abschluß der diesjährigen Rudersaison eine Clubregatta auf dem Brahnauer Holzhafen. Trotz des unfreundlichen Wetters hatte sich eine recht ansehnliche Anzahl Zuschauer auf dem Regattaplatz eingefunden, dessen Zutritt über das Trommelwehr dem Club durch das Entgegenkommen der Wasserbauinspektion gestattet war. Es gab interessante Kämpfe, deren Ausgang oft nicht ohne Überraschung war. Es siegten folgende Mannschaften:

1. Im 2. Gig-Doppelzweier mit Steuermann: Walter Groß, Hans-Jürgen Grund, St.: Ewald Hasbach.
2. 1. Gig-Doppelzweier mit Steuermann: Werner Böhme, Erich Bordanowicz, St. Kurt Stolp.
3. Gig-Vierer: Harry Fitzner, Otto Firchau, Ernst Hoffmann, Reinhold Stolzmann, St. Erich Vielhaber.
4. Renn-Vierer: Ehrenfried Mense, Erich Bordanowicz, Werner Köpenik, Heinz Böhnert, St. Walter Wodtke.

Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Clubs sehr zahlreich in den schönen Clubräumen zu einer Siegesfeier. Zwölf Preise brachte während der diesjährigen Regattasaison, von in- und ausländischen Regatten, der schon über die Grenzen Polens bekanntgewordene Skuller Ewald Reich dem Club heim. Vorsitzender Felix Kopp zeichnete vor allem ihn und die übrigen Trainingsleute durch eine Ansprache in seiner erfrischenden Art im Zusammenhang mit der Preisverteilung für die Rennen am Vormittag aus. Herr Kopp dankte bei dieser Gelegenheit den Spendern von Trainingsessen und Geldbeträgen für die Durchführung von Regatten. Er gedachte auch der großzügigen Schenkung eines Renn-Vierers durch Frau Hedwig Andreas. Bei Tanz und Fröhlichkeit blieben die Clubkameraden mit ihren Damen bis in die späten Nachtstunden beisammen.

An der Regatta selbst hatte sich auch der Verein Deutscher Ruderinnen beteiligt, der dank der Anschaffung eines neuen Doppel-Vierers in eigenen Booten an der Regatta teilnehmen konnte. Allgemein anerkannt wurde die technisch gute Arbeit der Ruderinnen.

Im 1. Rennen fuhren zwei Boote: „Heimat" und „Froh Volk"; es siegte „Heimat" mit den Ruderinnen: Dora Basendowski, Christa Lach, Annemarie Hedtke, Charlotte Kulik, St.: Elisabeth Katz.

Im 2. Rennen fuhren ebenfalls zwei Boote wie oben; es siegte das Boot „Heimat" mit den Ruderinnen: Maria Breitkopf, Johanna Kneifel, Maria Kuhnert, Elisabeth Katz, St.: Ruth Lemke.

Den siegenden Mannschaften wurden kleine Erinnerungsnadeln überreicht.

Der oben erwähnte neue Doppel-Vierer konnte von dem Verein Deutscher Ruderinnen am 22. August auf den Namen „Heimat" getauft werden. Unter dem Gesang des Liedes „Wenn die bunten Fahnen wehen" marschierten bei der Feier die Ruderinnen in ihrer schmucken Tracht in den festlich hergerichteten Garten. Die Vereinsführerin Frau Lotte Kopp begrüßte herzlich die Ruderkameraden und die Gäste und wies in kurzen Worten auf die Entwicklung des Vereins hin. Wie bisher sollte auch weiter gearbeitet werden an dem Aufbau des Vereins und in guter Kameradschaft und freiwilliger Disziplin sollte zusammengehalten werden in Freud und Leid, um den herrlichen Rudersport zu pflegen.

Das Hissen der Flagge wurde durch einen gemeinsamen Flaggenspruch der Ruderrinnen begleitet. — Nach der Taufrede, die Herr Felix Kopp hielt, und dessen eindrucksvolle Worte und Wünsche allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben werden, wurden die drei Boote des Vereins zu Wasser gebracht. Es folgten eine kleine Auffahrt und im Anschluß daran eine Kaffee-Tafel im Ruder-Club „Frithjof", die Ruderkameraden und Gäste recht lange beisammenhielt.

19 Große Preise gewonnen.

Der am vergangenen Sonntag auf der Rundstrecke von Livorno von den deutschen Rennwagen überlegen gewonnene Große Preis von Italien war das letzte Rennen, das nach der bisherigen „Grand-Prix"-Formel, die das Höchstgewicht der Wagen auf 750 Kilogramm beschränkt, ausgefahren wurde. Mit dem Jahre 1938 tritt die neue internationale Formel in Kraft, die für Kompressorwagen einen Höchstzylinderinhalt von 3000 Kubikzentimeter vorschreibt. Vier Jahre lang, von 1934 bis 1937, hatte die 750-Kilogramm-Formel Gültigkeit, und nach ihr sind in Europa 24 Große Preise ausgefahren worden. Betrachtet man die Ergebnisse dieser 24 Rennen, so ergibt sich für uns die überaus stolze Bilanz, daß die deutsche Automobilindustrie nicht weniger als 19 Siege sowie zahlreiche Plätze davongetragen hat. Rund ein Dutzend von den 19 Siegen entfallen auf Mercedes-Benz, während die Auto-Union siebenmal in Front endete. Die italienische Industrie kam durch Alfa-Romeo zu vier Siegen, und Frankreich war einmal durch Bugatti erfolgreich.

Von den Fahrern, die sich an den 24 Großen Preisen beteiligten, war Meister Rudolf Carracciola der weitaus erfolgreichste. Neunmal erreichte er mit seinem silbergrauen Mercedes-Benz als Sieger das Ziel, sein Name steht in den Siegerlisten fast aller Großen Preise, in den Großen Preisen der Schweiz und von Italien sogar zweimal. Zu je drei ersten Plätzen kamen Bernd Rosemeyer und Hans Stuck, beide auf Auto-Union. Je zwei Siege haben Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari (Alfa-Romeo) und sein für Mercedes-Benz verpflichtete Landsmann Luigi Fagioli aufzuweisen. Je einen Großen Preis konnten Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Louis Chiron (Alfa-Romeo), Rene Dreyfus (Bugatti), Rudolf Hasse (Auto-Union) und der tödlich verunglückte Moll (Alfa-Romeo) davontragen.

Zwei deutsche Weltmeister im Gewichtheben.

Bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris gab es einen weiteren deutschen Triumph. Nachdem sich Liebsch in der Federgewichtsklasse einen Sieg gesichert hatte, eroberte Olympiasieger Manger nun auch noch den Weltmeistertitel im Schwergewicht für Deutschland. Im Länderklassement siegte Deutschland vor Österreich und USA.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

K. 2000. Wenn dem Arbeiter in dem fraglichen Prozeß das Armenrecht zuerkannt worden ist, dann können von ihm nicht hohe Gerichtskosten eingezogen werden, da er ja, wie die Zuerkennung des Armenrechts beweist, vermögenslos ist. Es sei denn, daß das Gericht Kenntnis erlangt hat davon, daß der Arbeiter neuerdings zu Vermögen gekommen ist. Wenn der Mann in dem Scheidungsprozeß als der alleinige Schuldige festgestellt wird, muß er natürlich die sämtlichen Kosten bezahlen, wenn er einmal zu Geld kommt. Vorläufig kann von ihm nichts eingezogen werden, denn hier gilt der alte Spruch: „Wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren."

„Miete." Neue Mietsfestsetzungen sind zulässig, wenn das Mietsobjekt im Juni 1914 nicht vermietet war, oder wenn die damalige Miete nicht festzustellen ist, oder endlich, wenn die damalige Miete sichtlich zu hoch war — was der Mieter zu beweisen hat. Zur Festsetzung dieser neuen Grundmiete ist das Gericht zuständig; es setzt die neue Miete gemäß den Durchschnittspreisen im Juni 1914 fest.

G. M. 5. 1. Die fünf Nummern sind noch nicht ausgelost. Wenn sie ausgelost worden wären, dann hätten Sie für jede 100 Mark Nennwert des Auslosungsrechts 500 RM und dazu 4½ Prozent Zinsen für 11¾ Jahre = 204,37 RM erhalten. 2. Zur Übertragung Ihrer Kriegsanleihe auf eins Ihrer Kinder ist keine Genehmigung erforderlich; nur der Handel mit Devisen ist verboten, die Übertragung auf eins Ihrer Kinder ist aber kein Handel. 3. Zur Post-Übersendung eines Sparkassenbuchs nach dem Ausland ist die Genehmigung der Bank Polski erforderlich.

Aus Kindheit und Jugend

von Thomas G. Masaryk.

In dem mährischen Städtchen Göding (Hodonin) schenkte am 7. März 1850 Theresia Masaryk, die Frau des „obrigkeitlichen Roßwärters" Josef Masaryk, ihrem Erstgeborenen das Leben. Es war der Tag des heiligen Thomas von Aquino. Nach diesem Schutzpatron erhielt der Knabe in der Taufe den Namen Thomas.

Die Mutter, eine kluge, weise Frau, war unter Deutschen aufgewachsen; sie kannte die Welt, denn sie hatte in der „besten Gesellschaft" als Köchin gedient, bevor sie im Sommer 1849 ein eigenes Heim fand. Weil sie die Mühen des dienenden Volkes kannte, wollte sie aus ihren Kindern Herren machen. Deshalb sorgte sie vor allem, daß Thomas und seine Brüder Martin und Ludwig die Schule besuchten. Zu Hause lernte der Vater, in dessen Heimatgemeinde es damals noch keine Schule gab, von seinem ältesten Sohn das Schreiben.

Im Vaterhause konnte der Knabe Masaryk die Wirkungen der Robot und der Leibeigenschaft beobachten. Tiefe Kindheitseindrücke ließen den Jungen zum ersten Male die Unterschiede zwischen arm und reich, zwischen den höherne und niederen Volksschichten empfinden, weckten seine Liebe für die Bedrückten und Verfolgten und stärkten sein Gefühl für menschliche Würde. Der Sohn des Volkes, den die Mutter von zartester Jugend an zu Frömmigkeit und Gottesfurcht erzog, beugte sich zeit seines Lebens nie vor Menschen. Sinnbild wahren Glaubens blieb ihm die Erinnerung an die betende Mutter, die neben den Kindern niederkniete und sie beten lehrte. Ihrer aufopfernden Liebe und sorgfältigen Erziehung gedachte er stets voll innigen Dankes.

Den ersten Unterricht erhielt der junge Masaryk im Alter von sechs Jahren in der deutschen Volksschule des Dorfes Tscheikowitz, wohin sein Vater im Jahre 1856 versetzt worden war. Als Spielgefährte seines Mitschülers Franz Schuster, des Sohnes des burggräflichen Verwalters, nahm er an dessen Privatunterricht teil, wodurch er seine deutschen Sprachkenntnisse, die er von der Mutter erworben hatte, vertiefte.

Gern las Masaryk deutsche Bücher. Eine ausführliche Geschichte Böhmens und Ungarns entflammte seine Liebe für die Vorzeit seines Vaterlandes. Länder- und Völkerkunde fesselte den Knaben so sehr, daß er schon in jungen Jahren planmäßig arbeitete. Mit Hilfe alter Landkarten legte er ein Verzeichnis aller Städte Österreich-Ungarns an.

Über den Büchern vergaß Masaryk nicht, sich in der freien Natur zu tummeln. Im Spiel ahmte er mit seinen Freunden das Leben der alten Ritter nach, von deren Taten er in alten, vergilbten Büchern las. In malerischer Tracht, zu der eine ausgediente Uniform verwendet wurde, ritten Masaryk und der Sohn des Verwalters als „Generale" an der Spitze ihrer „Armee" von Spielgefährten zu fröhlichem Soldatentreiben, bis der Reitunfall eines Jungen diesem Spiel ein Ende setzte. Die früheren „Soldaten" zogen jetzt als „Büßer" in ein verlassenes Jesuitenkloster ein, wo sie mit kindlichem Eifer predigten und Messen lasen. Später wurde Masaryk Ministrant des Kaplans Franz Satora. Mehr als das Singen frommer Choräle in der Kirche bereitete ihm das Ministrieren Freude. „Mir schien es", sagt Masaryk in seinen Erinnerungen an die Tage der Kindheit, „daß Pater Franz der liebe Gott und ich sein Engel sei. Das war mein größtes Glück."

Einmal jährlich wurde die Schule in Tscheikowitz vom Dekan besucht. Der Prämiant Masaryk sollte bei einer solchen Besichtigung das Gedicht „Über den Sternen" vortragen. Die Erinnerung an sein vor kurzem gestorbenes Schwesterchen ergriff ihn jedoch so stark, daß seine Stimme von Tränen erstickt wurde. Der Dekan wurde von diesem Ausbruch kindlichen Gefühls so bewegt, daß er die Mutter Masaryks zu sich kommen ließ, um mit ihr über die Zukunft ihres Sohnes zu sprechen. Er riet ihr, den Sohn studieren zu lassen, was ja der Herzenswunsch der Mutter war. Der Hilfslehrer Stancl unterstützte diesen Plan und bereitete Masaryk zur Aufnahmeprüfung in die Unterrealschule vor. In jener Zeit war eine bessere Schulbildung ein Vorrecht der höheren Gesellschaftsklassen, und deshalb mußten Masaryks Eltern erst ein Gesuch einreichen, daß ihr Sohn studieren dürfe. Die hohe Obrigkeit genehmigte das Ansuchen, daß der Sohn eines gewöhnlichen Aufsehers die zweiklassige Unterrealschule der Piaristen in Auspitz besuchen dürfe. So kam Masaryk im Herbst 1861 nach Auspitz zu einer Tante, während deren Tochter zu seinen Eltern nach Tscheikowitz gegeben wurde.

Da die Unterrichtssprache an der Realschule in Auspitz deutsch war, hatte Masaryk in der ersten Zeit mit Sprachschwierigkeiten zu kämpfen. Er überwand sie durch Auswendiglernen des Lehrstoffes, wodurch er sein Gedächtnis so schärfte, daß er am Ende des Schuljahres der Zweitbeste der Klasse wurde.

Nach Beendigung des Realschulstudiums sollte Masaryk Lehrer werden. Da er erst zwölf Jahre alt war, konnte er in den Lehrerkurs nicht aufgenommen werden; deshalb versuchte Masaryk, als Schulgehilfe sein Brot selbst zu verdienen.

(Aus A. Werner: „Th. G. Masaryk — Bild seines Lebens".)

*

Deutschland und Masaryk.

Die Nachrufe der deutschen Presse zum Tode des früheren Staatspräsidenten der Tschechoslowakei zeigen, daß Masaryks Verdienste als Mann der Wissenschaft im Reich stets anerkannt worden sind, wie auch sein patriotischer Einsatz für die Tschechen deutscherseits nie geleugnet worden ist. Freilich verschwiegen die deutschen Blätter nicht, daß der Demokrat Masaryk in seinem Staat nicht die wirkliche freie Zusammenarbeit der verschiedenen nationalen Bestandteile verwirklicht sah, und zwar doch wohl vor allem deshalb, weil die Fiktion eines Nationalstaates in allzu krassen Widerspruch trat zu der Wirklichkeit des Nationalitätenstaates als der nun einmal in kleinerem Rahmen die heutige Tschechoslowakei genau wie seinerzeit das von Masaryk so leidenschaftlich bekämpfte große Österreich-Ungarn anzusprechen ist. Andererseits hat man in Deutschland stets gewußt, so wie es der Staatsmann gewordene Professor der Geschichte und Soziologie stets gewußt und gekannt hat, daß Masaryks Denken zutiefst mitbestimmt und beeinflußt war von den Methoden der deutschen Philosophie und Wissenschaft.

Die Erfolge der polnischen Außenpolitik.

Während die polnische Oppositionspresse schon seit jeher an der Außenpolitik des Ministers Beck verschiedenerlei auszusetzen hat, ja sie sogar als fatal bezeichnet, versucht der konservative „Czas" in einem längeren Artikel diese Behauptungen zu widerlegen. Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

Ob die polnische Außenpolitik in den letzten Jahren Erfolge gebracht oder Niederlagen erlitten hat, davon kann man sich am besten überzeugen, wenn man die heutige Lage Polens in seinen internationalen Beziehungen mit seiner Lage vor fünf Jahren vergleicht. Die Verhältnisse im Innern des Landes waren zwar damals mehr stabilisiert, als sie es heute sind. Der Staatsapparat funktionierte tadellos, die Regierung war wirklich stark, und mit Überraschungen brauchten wir nicht zu rechnen. Aber trotzdem konnte man kaum feststellen, daß man auf internationalem Gebiet mit Polen mehr rechnete als heute. Galt doch Polen damals als neuralgischer Punkt Europas. Die an der polnischen Westgrenze herrschenden Verhältnisse wurden von der Meinung vieler Länder als unhaltbar, einer Revision bedürftig, bezeichnet. Unser französischer Bundesgenosse blieb uns zwar immer treu, aber er betrachtete die Verteidigung der Interessen Polens als ein schweres Opfer, als ein Hindernis für eine Verständigung mit Deutschland. Unsere einzige Sorge war die Erhaltung der Garantie der Unabhängigkeit unseres Gebiets. Daraus erklärt sich die vollständige Abhängigkeit der polnischen Politik vom Westen, der vollständige Mangel irgend einer Selbständigkeit. In Genf traten wir stets im Charakter eines Angeklagten auf, die Danziger Frage und die Frage der deutschen Minderheit verschwanden nicht von der Tagesordnung der Sitzungen des Völkerbundrats. Damit wurde jede Initiative unsererseits unmöglich gemacht.

Wenn wir uns diesen traurigen Sachverhalt, alle die Demütigungen, die wir in jenen Zeiten zu erdulden hatten, vergegenwärtigen, wenn wir sie der gegenwärtigen Lage Polens gegenüberstellen, so werden wir trotz aller Schwierigkeiten, die zweifellos vor uns auch heute noch stehen, zugeben müssen, daß viele Dinge sich zum Besseren gewandt haben, daß unsere Außenpolitik in den letzten Jahren so manchen bedeutenden Erfolg buchen konnte. Als der wichtigste Erfolg ist die Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen anzusehen. Polen hat aufgehört, ein Land zu sein, das jeden Augenblick die Ursache eines großen Krieges werden kann. Heute sagt niemand, daß Polen in seinen gegenwärtigen Grenzen für den europäischen Frieden gefährlich sei, im Gegenteil, man unterstreicht immer wieder die hervorragende Rolle, die Polen in seinem Bereich bei der Festigung des Friedens spielt. Es ist schwer, diesen Erfolg nicht anzuerkennen. Ja, sogar wenn wir annehmen sollten, daß unser westlicher Nachbar auf seine Aspirationen nicht verzichtet, daß er sie nur für einen genehmeren Termin hinausgeschoben hat, so ist allein die Tatsache, daß den Gegenstand seiner Propaganda und seiner Diplomatie nicht eine Änderung unserer Grenzen bildet, von großer Bedeutung.

Die Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen hat es der polnischen Politik gestattet, sich selbständig zu machen. Wir haben begonnen, eine eigene, unseren eigenen Interessen entsprechende Politik zu treiben, waren in der Lage, eine ablehnende Antwort auf den Vorschlag zum Beitritt zu internationalen Kombinationen zu erteilen, die unseren Interessen nicht entsprachen. In allen internationalen Fragen können wir heute einen unabhängigen Standpunkt einnehmen, können mit eigener Initiative hervortreten. Die Zeiten, da Polen die Rolle eines demütigen Bittstellers oder eines armen Verwandten spielen mußte, gehören der Vergangenheit an. Alles dies sind Erfolge, die sich sehen lassen können.

Wenn der „Kurjer Warszawski" einwendet, daß die Stärkung der internationalen Lage Polens nur scheinbar sei, da einerseits Deutschland auf seine Aspirationen durchaus nicht verzichtet hätte, wovon die „Danziger Provokationen" und die „Unterdrückung der polnischen Minderheiten" zeugten, andererseits die Sicherheit Polens infolge der Lockerung der Beziehungen zu Frankreich geschwächt worden sei, so muß dem entgegengehalten werden, daß diese Mängel heute wirksamer behoben werden können, da wir mit Deutschland normale Beziehungen unterhalten. Nicht stichhaltig ist auch der Einwand, daß das Bündnis zwischen Polen und Frankreich eine Lockerung erfahren habe. Zwischen Polen und Frankreich bestanden zwar ernste Mißverständnisse. Ihre Ursache lag darin, daß Frankreich sich anfangs mit der Tatsache nicht abfinden konnte, daß Polen eine eigene, unabhängige Politik treibt. Mit dem Augenblick jedoch, da die französische Meinung begriffen hat, daß es anders nicht sein kann, sind die Schwierigkeiten, wenn sie auch nicht behoben wurden, in jedem Fall wirklich unwesentlich geworden. Und was das Bündnis anbelangt, so haben wir den Eindruck, daß es sich heute auf festere Grundlagen stützt als früher. Denn jedes Bündnis ist dann stark und dauernd, wenn beide Partner in ihm ihren Vorteil erblicken. Das polnisch-französische Bündnis brauchte zweifellos beide Partner. Es gab zwar eine Zeit, da in der französischen Meinung die Überzeugung herrschte, daß aus dem Bündnis vor allem Polen Nutzen ziehe, daß es aber für Frankreich eher eine Quelle beschwerlicher Verpflichtungen darstelle. Diese schädliche Stimmug gehört jedoch heute der Vergangenheit an.

Die polnische Außenpolitik der letzten Jahre hat es vermocht, die Beziehungen mit den Nachbarn normal zu gestalten, sich damit zur Selbständigkeit und zur eigenen Initiative aufzuraffen, wobei sie sich auf die gesunden Grundlagen der früheren Bündnisse stützt. Darin erblicken wir ihre Erfolge. Freilich hätten diese Erfolge nicht erreicht werden können, wenn nicht eine Reihe von günstigen Umständen eingetreten wäre, wie die nationalsozialistische Revolution in Deutschland und der Abbruch der Rapollo-Politik. Aber das Talent eines Staatsmannes beruht darauf, diese Umstände für sein Land auszunutzen.

Erinnerung an Lemberg:

Eine fremde Stadt beschreiben.

Eine fremde Stadt kann in dein Leben treten wie ein Mann, dessen Zentrifugalkraft seines Willens alles an sich reißt, wie ein Mädchen, dessen Anmut dich bis in die Träume verfolgt oder wie eine Frau, deren rätselhaftes Wesen zu ergründen, dich anspornt.

Du wußtest von ihrer Existenz, kanntest wenig oder gar nichts von ihrer Vergangenheit und du gestehst, vielleicht etwas verlegen, daß ihre Gegenwart dich kühl ließ. Dann führt dich dein Weg einmal in ihre Nähe. Vielleicht ist es ein Zufall, oder eine höhere Fügung — wie immer du es nennen magst — aus jener ersten Begegnung nahmst du die Erinnerung an irgendeinen Wesenszug mit, an eine ernste oder heitere Note. Und du merktest kaum, daß durch deinen prüfenden Blick dieses noch eben so fremde Wesen aus dem Grau der Gleichgültigkeit herausgehoben wurde.

Eine Stadt — sie liegt vor dir wie eine Sphinx. Du siehst ihre Umrisse, ihre Züge; du erkennst Licht und Schatten. Aber trotz allem erscheint sie dir als ein großes Rätsel; denn du weißt nicht, warum jene Züge dem Bild eine so herbe Note geben, du kennst nicht das ferne Ziel, dem sie zuzustreben scheint.

Eine Stadt, die du beschreiben willst, verschließt sich vor dir und es ist nicht leicht, die Stelle zu finden, an der man mit Erfolg sagen kann: Sesam öffne dich. Gewachsen unter dem Schutz starker Herrscher, zur Blüte gebracht durch Kaufmannsgeist und Bürgerfleiß, erhärtet durch die Feuer von Kriegen und Kämpfen — so liegt diese Stadt vor dir. Und indem du dies erfahren, erkennst du allmählich die Kräfte, die ihr Gesicht geformt. Du hast festgestellt, daß diese Stadt zwischen den Mahlsteinen der Liebe zweier Völker liegt, die in ihrem Wunsch nach Besitz sie mehr als einmal beinahe zerrieben hätten. Und du begreifst den Ursprung mancher Züge, in denen so dicht nebeneinander Haß und Liebe zu wachsen scheinen.

Eine fremde Stadt beschreiben . . . Du lernst ihre Geschichte kennen, du gehst durch die Straßen, siehst in den Anlagen junge Menschen in der Abendsonne wie im Glück ihrer jungen Liebe und die Alten wie im Schatten ihrer Jahre sitzen. Du siehst die Geschäfte und den Reichtum, die Not und die Elendsviertel. Du empfindest die dunklen unterirdischen Strömungen und lernst den Einfluß der Behörden kennen, die versuchen, diesen Strömungen einen ihnen genehmen Lauf zu geben. Du sitzt im Kreise fröhlicher Menschen, siehst diese seltsamen Kaffeehausbetriebe und hörst die geflüsterten Worte der Unzufriedenen, das Klagen der Einsamen und darfst Zeuge der Erhabenheit stolzer Machthaber sein.

Und jede deiner Beobachtungen setzt neues Licht auf das rätselhafte Wesen, auf diese Sphinx, diese fremde Stadt. Du glaubst bald, sie zu erkennen in allen Einzelheiten. Du fühlst dich erhaben. Du siehst dich — wie bei jenem ersten Gang — noch immer auf dem Hügel am Rande der Stadt. Unter dir jedoch liegt nicht mehr ein Konglomerat von großen und kleinen Häusern, nicht mehr jenes Steinmeer, aus dessen Dachwellen die Türme der Kirchen ragen, wie es dir beim ersten Blick von dem Hügel erschien, sondern ein organisch gewachsenes Ganzes. Du erkennst die Altstadt, das Viereck des Marktes, den Turm des Rathauses, die Wesenszüge der einzelnen Kirchturmsilhouetten.

Während du eben noch glaubtest, das Wesen dieser Stadt bannen zu können, empfindest du aber plötzlich, daß es dich selbst in seinen Bann gezwungen hat. Während du annahmst, den Knäuel entrollen zu können, den Knäuel geschichtlicher und wirtschaftlicher Fäden, fühlst du dich verstrickt in tausend Einzelheiten. Während du meintest, dieses fremde Wesen in deinen Händen zu halten, hat es von dir Besitz ergriffen.

In dem Wunsche, die fremde Stadt zu schildern, greifst du manchmal in die Luft, wünschst du dir Ton, um das Fremde zu formen, wie der Bildhauer es kneten und formen kann. Plötzlich, indem du dich an die Arbeit machst, die fremde Stadt zu schildern, verspürst du Sehnsucht nach ihr. Die Finger recken sich, als suchten sie eine liebe Hand, als wollten sie etwas streicheln.

Und ganz langsam entsteht aus tausend Notizen, aus dem Wissen um die Geschichte, die Entwicklung, dem politischen Kräftespiel das Bild dieser noch eben fremden Stadt. Erlebnisse, Andenken, ein Lied, das man in den Mauern hörte, geben diesem Bilde die Atmosphäre.

Dabei empfindest du plötzlich wie Glück, daß es dir vergönnt war, dieses Wesen, von dessen Existenz du nur allzu wenig wußtest, kennenzulernen, daß du die Erinnerung daran mitnehmen kannst durch dein Leben, daß du die Männer hast mit den Zähnen knirschen hören und die Frauen lachen, daß du die Nachkommen jenes süd-östlichen Völkerjahrmarkts hast erkennen und unterscheiden dürfen, daß du die Gräber der jungen Helden gesehen hast, die für diese Stadt ihr Leben gaben.

Wie ein Mann, dessen Zentrifugalkraft seines Willens dich erfaßt, wie ein Mädchen, dessen Anmut dich bis in die Träume verfolgen kann, wie eine Frau, deren rätselhaftes Wesen du zu ergründen suchst, so kann eine fremde Stadt in dein Leben treten.

M. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geringer Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr im August.

Nach den vorläufigen statistischen Angaben sind im Laufe des Monat August aus Polen insgesamt 952 000 Tonnen Kohle ausgeführt worden gegenüber 1 Mill. Tonnen im Juli d. J. und 733 000 Tonnen im August v. J. Der Rückgang der Kohlenausfuhr im August im Vergleich zum Juli beziffert sich auf 48 000 Tonnen und hat seine Ursache in der Vermiderung der Ausfuhr nach west-, südeuropäischen und überseeischen Staaten. Auf die einzelnen Absatzmärkte verteilte sich die Ausfuhr im August wie folgt: mitteleuropäische Länder 74 000 Tonnen (+ 6000 im Vergleich zum Juli d. J.), skandinavische Länder 320 000 Tonnen (+ 3000), baltische (Länder 17 000 Tonnen (— 5000), südeuropäische Länder 146 000 Tonnen (— 18 000), westeuropäische Länder 238 000 Tonnen (— 8000), überseeische Länder 30 000 Tonnen (— 19 000), Danzig 30 000 Tonnen (— 1000), Bunkerkohle 97 000 (— 8000). Von den skandinavischen Staaten haben Schweden, Island und Finnland mehr Kohle im August bezogen als im Juli, Norwegen, Dänemark dagegen weniger. Von den westeuropäischen Staaten haben mit Ausnahme der Schweiz, die ihre Einfuhr polnischer Kohle steigerte, alle übrigen Länder weniger Kohle aus Polen eingeführt. Die Ausfuhr nach Italien war um 14 000 Tonnen geringer Die Ausfuhr nach Übersee beschränkte sich auf Ägypten und Argentinien. Alle sonst als Abnehmer polnischer Kohle auftretenden Staaten haben im August keine Käufe polnischer Kohle getätigt. In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden 830 000 Tonnen umgeschlagen (— 51 000), davon in Danzig 278 000 Tonnen (— 30 000) und in Gdingen 552 000 Tonnen (— 21 000). Die tägliche durchschnittliche Ausfuhr betrug 36 600 Tonnen und erhielt sich auf der Höhe des Vormonats.

Der Warenumschlag im Gdingener Hafen im August.

Im Hafen von Gdingen wurden im Monat August insgesamt 771 494 To. gegen 795 134 To. im Vormonat (August 1936 667 378 To.) umgeschlagen. Gegenüber dem Stand vor einem Jahr bedeutet das eine Steigerung des Warenumschlags um 15,6 Prozent im Verhältnis zum Vormonat einen Rückgang um 2,9 Prozent. Der Schiffsverkehr war im August sowohl mengenmäßigwie auch bezüglich des Laderaums schwächer. Es legten an 493 Schiffe mit 517 545 NRT, es gingen hinaus 487 Schiffe mit 514 990 NRT. Die Vergleichszahlen des Vormonats sind: Hereingekommen 528 Schiffe mit 533 422 NRT, hinausgegangen 537 Schiffe mit 535 046 NRT. Im August waren es somit weniger: 85 Schiffe mit 35 933 NRT.

Es waren im August Schiffe aus 19 (Juli 17) Nationen vertreten. England ist gegenüber dem Vormonat vom 5. auf den 3., Italien vom 7. auf den 5., Frankreich vom 9. auf den 7. Platz vorgerückt, Dänemarks Anteil ging zurück vom 3. auf den 8. Platz. Der Umschlag nach Übersee betrug im August 759 672 To. gegenüber 781 511 To. im Juli und 659 764 To. im August 1936, prozentual bedeutet das einen Rückgang um 2,7 Prozent gegenüber dem Vormonat und eine Zunahme von 15,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auf die Einfuhr entfallen davon 136 634 To. (=0,5 Prozent bzw. 17,1 Prozent usw.), auf die Ausfuhr 623 038 To. (= 3,5 Prozent weniger bzw. 14,7 Prozent mehr). Der Nahverkehr gemeinsam mit Danzig betrug insgesamt 1130 To. (396 To. mehr) in der Einfuhr und 1867 To. (996 To. mehr) in der Ausfuhr. Der Verkehr zu Wasser mit dem Hinterland ist gegenüber Juli erheblich zurückgegangen, und zwar in der Einfuhr von 4725 auf 3267 To. und in der Ausfuhr von 7506 auf 5559 To. Der Passagierverkehr war weiterhin lebhaft und betrug: Einfahrt 3681 (Juli 3018), Ausfahrt 4946 (Juli 4620) Personen.

Der Saatenstand in Polen.

Nach den Angaben des polnischen statistischen Hauptamtes stellt sich der Stand der Saaten in Polen am 15. August d. J. wie folgt dar: Kartoffeln 3,4 (15. Juli 1937 3,4 — 15. August 1936 3,4), Zuckerrüben 3,2 (3,1 — 3,5), Flachs 2,7 (2,6 — 3,0), Hanf 2,7 (2,7 — 3,4), Wiesen trockene 2,2 (2,1 — 2,7), nasse 2,8 (2,8 — 3,0), meliorierte 2,9 (2,8 — 3,5), Weiden 2,2 (2,0 — 2,6).

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Mostowa 3 und Łazienna 6, belegene und im Grundbuch Thorn-Stadt, Blatt 114, Inh. Cecylia Rogala, eingetragenen Hausgrundstücks am 15. Oktober 1937, 10,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 110 792,34 Złoty.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee belegenen und im Grundbuch Culmsee-Vorstadt, Band 8, Blatt 1, Antoni Feeser in Culmsee, eingetragenen Grundstücks am 14. Oktober 1937, 10,15 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 38 386 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zahlungsaufschub beantragt hat Jan Graduszewski in Mszanowo im Kreise Löbau. Termin am 28. September 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zahlungsaufschub beantragt hat Franciszek Modrzejewski in Kaczebogagno im Kreise Löbau. Beratungstermin am 28. September 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

Die Wirtschaftslage Polens im ersten Halbjahr 1937.

Die wirtschaftliche Belebung, die in Polen vor etwas mehr als zwei Jahren begonnen und dann das ganze Jahr 1936 hindurch angehalten hat, setzt sich im laufenden Jahr in verstärktem Maße fort. Früher, als es gewöhnlich geschieht, trat im 1. Vierteljahr ein Ansteigen der industriellen Tätigkeit und der Umsätze ein. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß man mit einer Fortdauer und Steigerung der schon im Vorjahr deutlich hervortretenden, allgemeinen Investitionsbewegung rechnete. Gefördert wurde dieses Bestreben durch das Ansteigen der Rohstoffpreise, was noch mehr als zur Steigerung der industriellen Beschäftigung zu einer Erhöhung der Umsätze im Großhandel führte. Eine leichte Abschwächung der Belebung trat ein, nachdem die Preisbewegung auf den ausländischen Märkten zum Stehen gebracht und von seiten der Polnischen Regierung Maßnahmen zur Bekämpfung der Preissteigerung angekündigt wurden. Während die höheren Preise für Rohstoffe auf der einen Seite der Wirtschaft neue Impulse gaben, führten sie auf der anderen Seite zu einer Zurückhaltung bei der Vergebung öffentlicher Aufträge, weil die staatlichen Pläne durch die, wenn auch vorübergehende, Preiserhöhung zum Teil umgeworfen wurden.

Immerhin gestaltete sich die wirtschaftliche Tätigkeit gegenüber dem Vorjahr wesentlich intensiver. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung in Warschau haben öffentliche Investitionen zur Steigerung der industriellen Produktion mehr beigetragen, als die Investitionen der privaten Wirtschaft, die sich bei der Produktionssteigerung vorwiegend auf die Ausnützung der schon vorhandenen Anlagen beschränkte. Gegenüber der zweiten Hälfte des Vorjahres sind die Investitionen an industriellen Maschinen um 14 Prozent gestiegen, wogegen die Zunahme der Investitionen an landwirtschaftlichen Maschinen 32 Prozent beträgt, wobei vermerkt werden muß, daß in den Krisenjahren fast gar keine Neuanschaffungen an Landmaschinen vorgenommen wurden, so daß der jetzige Stand der landwirtschaftlichen Maschinen-Investitionen nur 35 Prozent des Vorkrisenstandes von 1928 ausmacht.

Die vom Statistischen Hauptamt errechnete Kennziffer der industriellen Produktion mit der Grundziffer 1928 = 100, die 1932 mit 54 ihren Tiefstand hatte, zeigt eine Erhöhung von 66 auf 72, dem Monatsdurchschnitt der Jahre 1935 und 1936, auf 85 im Mai d. J. Damit wurde das Produktionsniveau des ganzen vorigen Jahres um 9 Prozent und das der ersten Hälfte des Vorjahres um 20 Prozent überschritten. Dabei hat die Herstellung von Produktionsgütern stärker zugenommen, als die Fabrikation von Verbrauchsgütern. Während der Index der Produktionsgüterindustrie von 71 im Vorjahr auf 72 stieg, erhöhte sich die Kennziffer für Verbrauchsgüter nur von 75 auf 78. Im einzelnen stieg die Produktion der Hütteninduftrie um 19 Prozent, der Metallindustrie um 14 Prozent. Die außerordentlich starke Steigerung des Erzbergbaues ist sowohl auf die erhöhte Tätigkeit der Hütttenindustrie als auf die Schwierigkeiten der Erzeinfuhr zurückzuführen, die Produktion der chemischen Industrie stieg um 10 Prozent, die der Holzindustrie um 8 Prozent. Die Tätigkeit der Verbrauchsgüterindustrie entwickelte sich in der Berichtsperiode ungleichmäßig: im ersten Vierteljahr stieg sie um 10 Prozent, ging dann aber im 2. Vierteljahr wieder um 5 Prozent zurück, so daß die Zunahme für das erste Halbjahr 8 Prozent gegenüber der zweiten Hälfte des Vorjahres, und 10 Prozent gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahres beträgt.

Der Umfang des Verbrauchs in Polen hat sich gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen erhöht, sowohl in den Städten als auch dem flachen Lande. Durch die Zunahme der Beschäftigung ist die Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung im ganzen gestiegen, obwohl durch die Preissteigerung die Reallöhne des einzelnen eine Kürzung erfuhren. Für die Landbevölkerung ist eine erhebliche Besserung eingetreten, nachdem die Preise für landwirtschaftliche Produkte stärker angezogen hatten, als die für industrielle Erzeugnisse. Entsprechend der erhöhten Kaufkraft ist auch der Verbrauch für eine Reihe von Artikeln gestiegen, so z. B. von Reis um 15 Prozent, Bier um 16 Prozent, Alkohol um 12,5 Prozent, Zucker um 8 Prozent, Radioapparate um 22 Prozent, Glühbirnen um 12 Prozent.

Die Lage der Landwirtschaft, die schon im vorigen Jahre durch das Anziehen der Preise für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte eine recht ansehnliche Kaufkraft erlangte, gibt in letzter Zeit immer mehr zu Befürchtungen Anlaß. Verschiedene Landesteile Polens haben im vergangenen Winter infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse starke Saatschäden erlitten, so daß die Aussichten auf die diesjährige Ernte nicht sehr günstig beurteilt werden. Es ist ein Ausfall sowohl an Getreide als auch hauptsächlich in den Westgebieten, an Ölsaaten zu erwarten. Ein außerordentlich starker Futtermangel infolge von Mißernten macht sich bereits seit einigen Monaten fühlbar. Die Ausgaben für teuere importierte Futtermittel sowie die Aufwendungen für Düngemittel und Neubestellungen zum Ausgleich der Saatschäden sind geeignet, die seit noch nicht langem erlangte Kaufkraft der Landwirtschaft bis zu einem gewissen Maße, das sich aber erst nach der Ernte feststellen lassen wird, herabzumindern.

Im Zusammenhang mit der erhöhten industriellen Tätigkeit weist der deutsche Außenhandel, der seit 1931 einen allerdings jährlich abnehmenden Ausfuhrüberschuß erzielte, in den letzten drei Monaten der ersten Jahreshälfte einen passiven Saldo auf. Während die Bilanz für 1936 noch mit 23 Mill. Złoty aktiv war, schließt das 1. Halbjahr 1937 mit einem Einfuhrüberschuß von 12,4 Mill. Złoty bei einer Einfuhr von 594,570 Mill. Złoty und einer Ausfuhr von 582 174 000 Złoty. Die Aktivität der Handelsbilanz ließ sich nicht mehr aufrechterhalten, nachdem das Ansteigen der Industrieerzeugung eine stärkere Einfuhr von Rohstoffen, die zusammen mit Halbfabrikaten 52 Prozent der Gesamteinfuhr Polens ausmachen, erforderte, die Ausfuhr dagegen trotz aller Bemühungen nicht entsprechend gehoben werden konnte. Da die Aussichten auf eine Steigerung der auch so schon recht unrentablen Ausfuhr außerordentlich gering sind, wird versucht, in größerem Umfange als bisher inländische Rohstoffe zur Verarbeitung heranzuziehen. Vorgesehen ist der Ausbau der Erzförderung, eine Steigerung des Anbaus von pflanzlichen Spinnfasern sowie Ölsaaten.

Im deutsch-polnischen Handel ist Deutschland, das unter den Einfuhrländern Polens seit vielen Jahren an erster Stelle stand, im ersten Drittel d. J. nicht nur in der Ausfuhr, sondern auch in der Einfuhr Polens an die zweite Stelle gerückt, während die erste Stelle jetzt England einnimmt. Immerhin sind auch die Umsätze Polens mit Deutschland in der Vergleichszeit gestiegen: in der Einfuhr von 43,2 Mill. Złoty auf 50,3 Mill. Złoty oder um 7,1 Mill. Złoty und in der Ausfuhr von 42,4 Mill. Złoty auf 54,2 Mill. Złoty oder um 11,8 Mill. Złoty, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zunahme sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr hauptsächlich auf die Monate März und April entfällt, ein Beweis dafür, daß das neue Abkommen über die Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages sich auf die Entwicklung des deutsch-polnischen Warenverkehrs günstig ausgewirkt hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 15. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,2[illegible], 89,58 — 89,02 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 291,60, 292,32 — 290,83, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —.—, 117,34 — 116,76, London 26,22, 26,29 — 26,15, Newyork 5,29¼, 5,30½ — 5,28, Oslo —.— 132,13 — 131,47, Paris 18,40 18,55 — 18,25, Prag 18,46, 18,51 — 18,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,20, 135,53 — 134,87, Schweiz 121,65, 121,95 — 121,35, Helsingfors —.—, 11,62 — 11,56 Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,97 — 27,77.

Berlin, 15. Septbr. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,493—2,497, London 12,33—12,36, Holland 137,16—137,44, Norwegen 61,97 bis 62,09, Schweden 63,58—63,70, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,611—8,629, Schweiz 57,25—57,37 Prag 8,631 bis 8,699, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., dto. kleine Scheine 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,13 Zł., 100 Schweizer Frank 121,15 Zł., 100 französische Frank 18,20 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 128,00 Zł., in Gold fest — — Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 290,60 Zł., belgisch Belgas 88,05 Zł., ital. Lire 22,60 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 15. September.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67,60 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68,25, 4proz Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,50 — 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,00—57,75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 62,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,25—56,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,50 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer 15 to 21.25

Richtpreise:

Weizen	30.00—30.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.25—22.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	19.75—20.25	Senf	37.00—39.00
Gerste 700-717 g/l.	20.75—21.00	Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Hafer, neu 450-470 g/l.	20.25—21.00	Folgererbsen	22.00—23.50
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
10-50%	32.25—33.25	Peluschken	—.—
„ 10-65%	30.75—31.75	Sommerwicken	—.—
„ II 50-65%	23.75—24.75	Weizenstroh, lose	4.95—5.20
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	5.45—5.70
„ 10-30%	50.00—50.50	Roggenstroh, lose	5.30—5.55
„ 0-50%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	6.05—6.30
„ Ia 0-65%	44.00—44.50	Haferstroh lose	5.35—5.60
„ II 30-65%	41.00—41.50	Haferstroh, gepreßt	5.85—6.10
„ IIa 50-65%	37.00—37.50	Gerstenstroh, lose	5.05—5.30
„ III 65-70%	35.00—35.50	Gerstenstroh, gepr.	5.55—5.80
Roggenkleie	15.50—16.25	Heu, lose	8.35—8.85
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.25	Heu, gepreßt	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25	Netzeheu, lose	9.45—9.95
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	10.45—10.95
Winterraps	54.00—56.00	Leinkuchen	23.75—24.00
Leinsamen	44.00—47.00	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	76.00—79.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	25.00—26.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 6204,4 to, davon 792 to Roggen, 114 to Weizen, 180 to Gerste, 110 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112 113,1 f.h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. 105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	23.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	blauer Mohn	71.00—74.00
Standardweizen	29.25—29.75	Senf	37.00—40.00
Braugerste	22.00—23.50	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	20.00—20.75	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	19.00—19.50	Wicken	—.—
Hafer	20.00—20.50	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ 10-65% m. Sack	33.25—33.75	Felderbsen	21.00—23.00
„ 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	29.00—30.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Weizenmehl m. Sack		blaue Lupinen	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	gelbe Lupinen	—.—
IA 0-65%	43.50—45.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II 65-70%	—.—	Weißklee, ger.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ III 70-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
Weizenschrot-		Speisekartoffeln Pom.	—.—
nachmehl 0-95%	38.50—39.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Roggenkleie	16.00—16.50	Kartoffelflocken	17.00—17.50
Weizenkleie, fein	17.25—17.50	Sojaschrot	25.50—26.00
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Leinkuchen	24.00—24.50
Weizenkleie, grob	17.75—18.00	Rapskuchen	20.00—20.50
Gerstenkleie	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.50—26.00
Gerstengrütze fein	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	6.00—6.50
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	354 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	78 to
Weizen	306 to	Fabrikkartoff.	960 to	Peluschken	— to
Braugerste	35 to	Gemenge	— to	Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	45 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	843 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	132 to	Gerstenkleie	40 to	Wicken	— to
Weizenmehl	115 to	Netze-Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	50 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	17 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	100 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	55 to	Leinschrot	— to		

Gesamtangebot 3928 to.

Warschau, 15. Septbr. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 30,50—31,00, Sammelweizen 29,50—30,50, Roggen I 24,00—24,50, Einheitshafer 22,25—23,00, Sammelhafer 21,00—22,00, Braugerste —.—, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 20,50—21,00, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 28,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 15,50—16,00, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 57,00—58,00, Winterrübsen 53,00—54,00, Sommerrübsen 53,00—54,00, Leinsamen 42,00—43,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 160—170, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I 0-30% 47,00—50,00, 0-50% 44,00—47,00, 0-65% 43,00—44,00, II 30-65% 38,00—40,00, IIa 50-65% 34,00—36,00, III 60-70% 32,00 bis 34,00, Weizen-Futtermehl 24,00—25,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 34,50—36,00, Roggenmehl 0-65% 32,00 bis 33,00, Roggenmehl II 50-65% 27,00—28,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 16,00 bis 16,50, fein 16,00—16,50, Roggenkleie 0-70% 15,75—16,25, Roggenkleie 0-82% —.—, Leinkuchen 23,00—23,50, Rapskuchen 20,00—20,50, Sonnenblumenkuchen —.— Soja-Schrot 26,00—26,50 Speisekartoffeln —.—, Roggenstroh, gepreßt 7,50—8,00, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 1413 to, davon 315 to Roggen. Tendenz: ruhig.